

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bestellungspreis bei Abh. 100 Hefen 12,00 M. ...

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32. ...

Abdruckpreis 12. ...

Einzigste Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Neue Beleidigung des deutschen Soldatentums

Die Tschuschen fordern Deutschland heraus

Trotz deutschen Protestes Fortsetzung der Pressehebe

Prag, 29. August.

Die das tschechische Blatt „Moravskosleskí Deník“ kürzlich angekündigt hatte, seit es seine dreifachen und unerschütterlichen Beweiskraften hat, die dazu bestimmt sind, die tschechische Bevölkerung zum Glauben an alles Deutsche anzuwecken. Das Schmierblatt bringt in der Nr. 282 vom 24. August 1938 folgenden Schmähartikel:

„Deutsche Kulturtrübsal während des Krieges. Gewebe der Zivilbevölkerung in Frankreich während des Weltkrieges war eine Beschäftigung des „heldenhaften“ deutschen Militärs. Wir schreiben bereits über diese preussischen, bayrischen und anderen „Gelden“, die wie Befessene vor den Franzosen davonliefen, dafür aber im Stande waren, auf die Zivilbevölkerung verächtliche Handen zu veranlassen. Das deutsche Militär läßt sich an der Zivilbevölkerung ein, die nicht damit rechnen konnte, und in der Meinung, daß ihr nicht nahegetreten werden würde, in ihren Heimen verblieben war.“

Den Deutschen dünkte es dumm, nach den einzelnen Kindern, Frauen und Alten zu schießen. Sie richteten es sich im Laufe einer Woche nach dem Einfall in Belgien und Frankreich so ein, daß mit Petroleum gefüllten Spritzen die Häuser beschnitten wurden, die sie dann anzündeten. Sehr tapfer benahmten sich die deutschen Soldaten gegenüber Frauen und Kindern. Damit die Gatten die Frauen nicht verteidigen konnten, wurden sie zuvor von den deutschen Soldaten erschlagen. Die Frauen und Mädchen wurden verzwangselt und schließlich erschlagen. Solcher Vorfälle gibt es Tausende. Auf diese Art haunten die Deutschen in Rußland, Serbien und Rumänien. Mit Recht nennt man sie von der Welt an „Dunnenmilitär“.

Die österreichischen Soldaten benahmten sich in den eroberten Gebieten noch anständiger, besonders soweit es Soldaten (sowjetischer Nationalität) betrifft. Regelmäßige Verhaftungen verursachten die ungarischen Soldaten und ihre Offiziere. Aus einem Schloß vor Palast binnen 24 Stunden einen Dünge zu erhalten zu machen, war keine Kunst. Ställe errichteten sie in Kapellen, Schulen und besseren Häusern. So sah die deutsche und ungarische Kultur in Wahrheit aus.“

Das 100-Millionen-Volk

Seitdem die Ostmark ins größere Deutschland heimgeführt ist, haben wir viel umlernen müssen. Nicht, daß es uns schwer gefallen wäre oder daß wir mickrige Schalen gewesen wären. Denn es ist ja haben wie drüben ein Plus, ein Gewinn, eine Zunahme, die wir bußen dürfen. Oesterreich zumal erlebte einen ungeahnten Aufstieg: die Schornsteine seiner Fabriken rauchen wieder, in den Geschäftshäusern herrscht ein eifriges Treiben, wie seit Jahren nicht, und die herrliche österreichische Landschaft ist neu belebt mit Erholung suchenden, Freude findenden Menschen. Die Feststellungen, die wir seit jeher im Reich Lebenden machen, sind anderer, weniger grundsätzlicher, nicht so unmittelbarer Art. Stolz lernen wir um, daß sich Deutschland nun nicht mehr nur über 470 000 Quadratkilometer, sondern deren 554 556 erstreckt, berücksichtigend vermerken wir, daß der höchste deutsche Berg jetzt nicht mehr die Zugspitze, sondern der Großglockner und innerhalb der Reichsgrenzen der längste Fluß weder die Elbe noch der Rhein, sondern die Donau ist.

Ungleich wichtiger als alle Feststellungen dieser Art aber ist die Tatsache, daß die Bevölkerung des Deutschen Reiches durch den Anschluß Österreichs mit einem Schlage von rund 8,5 Millionen auf 76 Millionen angewachsen ist. Und es sind ja nicht beliebige Menschen, die hinzukamen! Es sind ja Deutsche, wie wir! Sechshundert Millionen Deutsche, die bisher nicht nur außerhalb des Reiches standen, deren Zahl und Kraft für die Sache des deutschen Volkes nicht nur nicht eingerechnet werden konnten, sondern die sogar unter brutaler Gewalt entgegen ihrem Willen vom gemeinsamen Volkkörper abgetrennt und als Keil gegen das Reich mißbraucht werden sollten. Und obwohl es zwischen den Reichsdeutschen und den Österreicherern weder ethnographisch noch geographisch noch irgendwelchen anderen Gesichtspunkten eine Trennungslinie gab, zerschneit sie doch eine staatliche Grenze, die uns Reichsdeutsche in Österreich zu Auslandsdeutschen machte und rechtlich auf eine Stufe mit Tschechen, Franzosen, Polen und allen anderen fremdbürtigen Ausländern stellte. Die Österreicher aber, Menschen von unserem Blute, unserem Herkommen, unserem Denken und Fühlen, unserer nationalsozialistischen Weltanschauung, konnten wir „nur“ als Volksteutsche betrachten, also zwar als Volksgenossen, aber doch Bürger eines fremden Staates. Die ganze Tragik volkstümlichem Schicksal, die ganze Schwere auslandsdeutscher Wirkens ballte sich in dem Worte Österreich zusammen.

Nun aber sind aus den Österreichern deutsche Staatsbürger, aus den Volksteutschen Reichsdeutsche geworden, und die Landesgruppe Österreich der Auslandsorganisation der NSDAP konnte ihr Banner stolz und ehrenvoll führen. Es war ein feierlicher, historischer Augenblick, als Gauleiter Böhle zu Beginn der 6. Tagung der Auslandsdeutschen, die am Sonntag in Stuttgart eröffnet wurde, diese Fahne in die Obhut der Auslandsorganisation zurückgab. Nach dem Willen des Gauleiters wird sie der nationalsozialistischen auslandsdeutschen Arbeit künftig als Traditionsbanner voranwehen. Und wahrhaftig, sie verdient, zu solch einem Symbol erhoben zu werden! Das wurde auch sogleich in der Rede klar, die Reichsminister Rudolf Heß im Anschluß an die symbolträchtige Fahnenübergabe vor den Auslandsdeutschen in Stuttgart hielt. Denn auch er kam, nachdem er die Aufgaben und das Befehl der Auslandsorganisation gekennzeichnet und alle dummen und tölpeligen Verdächtigungen ihrer Arbeit zurückgewiesen hatte, auf Österreich zu sprechen. Auch er führte sein Schicksal als Beispiel und typischen Fall an, der die ganze innere Verlogenheit der sogenannten „Demokratien“ grell beleuchtet. Ein „Wahlkreisland der Demokratien“ sei der Schulschlag-Staat gewesen, stellte Rudolf Heß fest, und doch wurden in ihm sechshundert Millionen deutscher Menschen durch eine kleine politische Minderheit gequält und nahezu ins Verderben gestochen. Die „Demokratien“, deren Staatsmänner Worte wie „Gleichberechtigung“ und „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ so gern im Munde führen, kamen diesen armen, unterdrückten Menschen nicht zu Hilfe. Das von den demokratisch-parlamentarischen Weltverbesserern vielgeschmähte Dritte Reich war es, das sich ihrer annahm, das ihre Not als die seine fühlte und nicht länger untätig aufsehen konnte. Aber das war den Herren Demokraten wieder nicht recht. Der Anrechnung des deutschen Volkes in der Ostmark durch die Schergen des Schulschlag-Staates hatten sie teilnahmslos oder gar voller Schadenfreude zugesehen. Jetzt aber läuten sie Feiern und Morbide, daß der „Christliche Ständestaat“ unter die gernehmenden Trübe des Kommunisteifels preussischer Soldaten geraten sei. In Wirklichkeit, so stellte Rudolf Heß fest, habe die „Diktatur“, wie das auch mit

Wachsende Nervosität und Unsicherheit in Prag

Drahtbericht unseres ständigen Gesandten in Prag

Prag, 29. August.

Nach der Rückkehr Winston-Churchills aus London hat die Weltöffentlichkeit in Prag eine fesselnde Tätigkeit entfaltet. Lord Runciman selbst, der nach seiner Ankunft in der tschecho-slowakischen Hauptstadt erklärt hatte, daß er es als echter Engländer ablehne, das Wochenende durch politische Gespräche zu entweihen, entschloß sich am Sonntag dazu, seinen Grundriss zu verlegen und begab sich zu einer hochpolitischen Konferenz auf das Schloß des Prinzen Hohenlohe, wo er, wie bereits berichtet, mit Konrad Henlein zusammentrat. Am Montag um 18 Uhr wurde Lord Runciman vom Staatspräsidenten Dr. Beneš empfangen. Gegenstand dieser Unterredung dürften die Gespräche mit Konrad Henlein und die Vermittlungsvorschläge Lord Runcimans gewesen sein.

In den sudetendeutschen Gebieten haben die zahlreichen Zwischenfälle vom Sonntag eine Spannung verursacht, die kaum mehr überboten werden kann. In tschechischen Regierungskreisen steigt die Nervosität mit dem Herannahen des Ruzsberg-Parteitages. Diese Nervosität ist vor allem darauf zurückzuführen, daß man in Prag bestrebt ist, die Führer und Reichstagsmitglieder in Nürnberg ultimative Forderungen zugunsten der Sudetendeutschen stellen oder die Durchführung einer Volksabstimmung in den tschechischen Gebieten verlangen. In diesem Zusammenhang erklärt die tschechische Presse übereinstimmend, daß die Prager Regierung derartige Forderungen Hillers nicht erfüllen würde. Zugleich weist sie jedoch auch darauf hin, daß dann ein europäischer Krieg wohl unvermeidlich wäre, und dann ein europäischer Krieg wohl unvermeidlich wäre, und dann ein europäischer Krieg wohl unvermeidlich wäre, und dann ein europäischer Krieg wohl unvermeidlich wäre.

In den Prager Staatskanzleien wird inzwischen mit Hochdruck an dem vom Ministerpräsidenten Dr. Hodza angekündigten „neuen Plan“ gearbeitet, dem eine nach Ansicht der Tschechen „den Bedürfnissen des Augenblicks entsprechende“ Geweintteilung zugrunde liegen soll. Soweit bisher über diesen Plan bekannt wurde, sollen die historischen Landes-

grenzen geändert und das Staatsgebiet in 20 bis 25 Gauen aufgeteilt werden, über deren Abgrenzung unter den beteiligten Parteien zu verhandeln wäre. Die Deutschen, die in Gauen mit tschechischer Mehrheit leben und umgeben die tschechische Minderheit in deutschen Reichsteilen würden durch Minderheitenstatute geschützt. Diese Gauen sollen mit verschiedenen Selbstverwaltungsformen ausgestattet werden. Die Beschaffung der Beamtenstellen würde nach dem Bevölkerungsmaßstab erfolgen. Die Verwirklichung dieses Projektes käme nach Ansicht der Prager Regierung einer Erfüllung der von Konrad Henlein in Karlsbad aufgestellten acht Punkte gleich, ohne andererseits die Integrität und Souveränität des tschechischen Staates zu gefährden.

Beneš kündigt „neue Konzessionen“ an

London, 29. August.

Wie Reporter in Prag erfahren haben will, wird Lord Runciman mit Präsident Beneš am Montagabend die Frage neuer Verhandlungen mit den Sudetendeutschen „im Lichte neuer Konzessionen“ erörtern.

Was es mit den „Zugeständnissen“ der Tschechen auf sich hat, wissen wir. Sie sind nur eine verspätete, teilweise und völlig ungenügende Nachholung dessen, was den Sudetendeutschen seit 20 Jahren als Recht zusteht. Sie sind nur dazu ausgerechnet, die Weltöffentlichkeit zu bluffen, und die Forderungen geltend als „maßlos“ und „übertrieben“ hinzustellen. In Wirklichkeit aber ist das Karlsbader Programm der Sudetendeutschen Partei bereits in sich ein Kompromiß, an dem unmöglich durch die Verwirklichung von Forderungen, die den Sudetendeutschen ohnehin verfassungsmäßig zustehen, Abstriche vorgenommen werden können. Im übrigen hat es sich bei den tschechischen Zugeständnissen nach bewährtem Muster nur um Verzögerungen gehandelt, die beziehungsweise nicht einmal den Sudetendeutschen, sondern Lord Runciman gemacht wurden. Ob sie jemals erfüllt werden?

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

dem „autokratischen Regime“, eines freien Volkes Willen zum Gesetz erhoben und damit die demokratische Tat vollbracht.

Österreich ist heute nicht mehr das „Wundkind“ der Demokratie, weil es als souveräner Staat von der Landkarte verschwunden ist. Aber die politischen Schulmeister in Paris, London und Washington brauchen einen Wucherer, an dem sie — nachdem es ihnen im eigenen Lande nicht immer glückt — die Erlöse ihrer Erziehungslehre demonstrieren können.

52 u. O. der Bevölkerung ausmachen, hätten die Prager Diktatoren über das Schicksal der anderen 48 u. O., die sich aus den verschiedenen Volksgruppen, darunter drei ein- halb Millionen Sudetendeutschen, zusammenfassen, frei zu entscheiden.

Den demokratischen Rechtspolitikern, die immer nur die Folgen gelten lassen wollen, wäre eine andere Überlegung zu empfehlen. Wie wäre es, wenn künftig die westpolitischen Fragen nach der „Mehrheit“ entschieden würden? Wenn wir einmal über die Staatsgrenzen hinwegsehen und die Völker nach ihrer nationalen Zugehörigkeit ausählten? Dann hätte, zum Mindesten in Europa, alles nach Deutschlands Willen zu geschehen; denn wir sind das allergrößte Volk.

Das Loch im französischen Staatshaushalt

Weniger Drahtbericht der Dresdner Nachrichten Paris, 29. August. Am der Pariser Börse ging am Montag das Gerücht um, daß die französische Regierung das Loch im Staatshaushalt, das nach der Erklärung des „Intrancheant“ 15 Milliarden Franken betragen soll, durch eine Goldanleihe und durch neue Steuern in Höhe von 8 bis 9 Milliarden Franken stopfen würde.

Aber nicht nur die finanzielle Krise des französischen Staatshaushalts wird wieder einmal ihre düsteren Schatten, auch die außenpolitischen Ereignisse, belächelt die Pariser Presse, besonders die tschechische Presse. Die Blätter kommen auch am Montag wieder auf die Erklärungen des englischen Botschaftlers Sir John Simon, soweit sie die Tschecho-Slowakei betreffen, zurück.

Andauernde Ministerberatungen in London

Verhandlungsgegenstand: Die Tschecho-Slowakei - London hofft auf eine „würdige Lösung“
Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten London, 29. August.

Der Montag war für die führenden Männer des englischen Kabinetts ein Tag großer politischer Aktivität. Der Vormittag brachte Gespräche zwischen Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon, Sir Robert Vansittart, dem ersten diplomatischen Berater der Regierung, und dem Berliner Botschaftler Englands, Sir Neville Henderson. Die zwei Stunden dauernde Konferenz wurde vorübergehend unterbrochen durch eine Unterredung, die der Außenminister mit dem hiesigen tschechischen Botschaftler Mazarul hatte.

Männer die augenblickliche Lage immer noch nicht als geklärt betrachten und gespannt auf die hier hündlich eintreffenden Berichte aus Prag warten. Nebenbei erwähnt man auch, daß in einigen Grafschaften Englands noch Manöver des englischen Heeres im Gange sind und dokumentiert diese durch die Wiedereröffnung von Feldern, auf denen die neuesten britischen Panzer auf schwierigem Gelände einsetzt werden.

Frankreich liefert 500 Flugzeuge für Barcelona

Rom, 29. August. Eine Aufforderung Prietos an Frankreich, weitere 500 Flugzeuge an Barcelona zu liefern, sei, wie der Pariser Botschafter der Legation Stefan unterrichtet, ein weiterer Beweis für die bisherige und fortwährenden Kriegsmateriallieferungen Frankreichs an Spanien. Zugleich liege hierin erneut die Bestätigung dafür, daß vor allem Frankreich die Verantwortung für die Verlängerung der Kämpfe in Spanien treffe.

Empörung bei Deutschen und Ungarn über die Prager Heke

Prag, 29. August. Das Prager Tschechenblatt „Moravskostleska Dem“ mit den unflätigen Beschimpfungen der deutschen und ungarischen Soldatentum, die wir auf der 1. Seite wiedergeben, wurde zahlreichen deutschen Familien und stellen in die Wohnung gebracht. Man erfährt in dieser Verbreitung durch die Tschechen eine Provokation gegenüber den Millionen Staatsbürgern, die sich mit Stolz als Sudetendeutsche bezeichnen und deren ältere Generation im Weltkrieg als deutsche Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee ihre Pflicht erfüllten und mit ihrem Blut vor dem Feind oft genug bezahnten, wo nichtdeutsche und nichtungarische Truppenteile der alten A. u. R. Armee verlagten. Überall ist der Schmahartikel das Tagesgespräch. Er wurde mit größter Empörung von der jüdisch-deutschen Bevölkerung zur Kenntnis genommen.

Die Auslandsorganisation gedenkt der ermordeten Kämpfer der Ostmark

Stuttgart, 29. August. „Wenn die Auslandsorganisation der NSDAP im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart in einer besonderen Ehrerweihungsfeier den gefallenen Kämpfern der Ostmark gedenkt, so tut sie es deshalb, weil die heilige Pflicht und der Geist dieser Kämpfer der gesamten Ostmark und der Bewegung immer Vorbild sein werden. Die Idee Adolf Hitlers konnte nur groß und mächtig werden, weil ihr Vorbild aus allen Wäldern Deutschlands folgten und für die Opfer brachten.“ Mit diesen Worten leitete Gauleiter Bohle die Ostmarkfeierlichkeiten und die in ihrem Mittelpunkt stehende Totenehrung für die dreizehn gefallenen österreichischen Helden ein, die am Montagabend im feierlich geschmückten Großen Saal der Wienerberglischen Staatstheater in Gegenwart zahlreicher Auslandsdeutscher stattfand.

Staatssekretär Milch und Generalstabchef Stumpf in Schweden

Stockholm, 29. August. Am Montagvormittag landeten der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, mit ihrer Begleitung im Flugzeug auf dem Militärflughafen Björnsjö in Südsweden, wo sie vom Chef der schwedischen Luftwaffe, General Friis, seinem Stabschef, Oberst Nordenfalk, und von höheren schwedischen Fliegeroffizieren begrüßt wurden.

Herzliche Begrüßung Horthys in Budapest

Budapest, 29. August. Reichsverweser von Horthy und seine Gemahlin trafen am Montagmorgen an Bord des Donaudampfers „Bozia“ wieder in der ungarischen Hauptstadt ein, herzlich begrüßt von einer riesigen Menschenmenge. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden das gesamte Kabinett unter Führung des Ministerpräsidenten Imredy, die Generalität, die Abgeordneten des Ober- und des Unterhauses, die Bürgermeister der Stadt Budapest, der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff mit dem gesamten diplomatischen Personal und den beiden Massenattachés und der italienische Gesandte Graf Bianchi. Trotz des anhaltenden Regens hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge auf dem fluggeschützten Platz vor der Pester Redoute angesammelt.

Pulverfabrik Palästina

Jerusalem, 29. August. Umwelt einer Judenbesetzung in der Nähe von Dalfia kam es wieder zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen Arabern und Juden. Im Verlauf des Kampfes wurden zwei Juden getötet und ein weiterer verletzt. In der Altstadt von Ramleh wurde ein Ueberfall auf einen arabischen Polizeistation verübt, der durch Schüsse schwer verletzt wurde. In Dalfia kam es zu Ueberfällen auf Araber durch jüdische Banditen. Auf drei arabischen Besußer eines Kaffeehanes wurde ein feiger Feuerüberfall verübt, bei dem die Araber von einer jüdischen Bande durch Revolvergeschosse niedergestreckt und schwer verletzt wurden.

Ein Überfall tschechischer Schüler auf jüdisch-deutsche Kinder wird aus Horathy (West Tschechien) berichtet.

Ein Überfall tschechischer Schüler auf jüdisch-deutsche Kinder wird aus Horathy (West Tschechien) berichtet. In diesem Ort, dessen Bevölkerung zu zwei Dritteln deutsch ist, waren die jüdisch-deutschen Schulkinder schon längere Zeit beliebten Beschimpfungen von tschechischer Seite ausgesetzt. Dabei fielen die Ausdrücke wie „Denkschwanz“ und „deutsche Sau“. Im Verlauf dieser Schimpfungen gingen die jungen Tschechen mit Prügeln und Messern auf die jüdisch-deutschen Kinder los. Dabei wurde der achtjährige Sohn des Gruppenführers des Bundes der Deutschen, Rudolf Weber, von einem tschechischen Schulknaben durch einen Messerstich schwer verletzt. Der Knabe erhielt eine Stichwunde von 6 Zentimeter Länge und 7 Zentimeter Tiefe in den Oberarm, einen Zentimeter von der

Neinfall einer Judenbesetzung in der Nähe von Dalfia kam es wieder zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen Arabern und Juden.

Neinfall einer Judenbesetzung in der Nähe von Dalfia kam es wieder zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen Arabern und Juden. Im Verlauf des Kampfes wurden zwei Juden getötet und ein weiterer verletzt. In der Altstadt von Ramleh wurde ein Ueberfall auf einen arabischen Polizeistation verübt, der durch Schüsse schwer verletzt wurde. In Dalfia kam es zu Ueberfällen auf Araber durch jüdische Banditen. Auf drei arabischen Besußer eines Kaffeehanes wurde ein feiger Feuerüberfall verübt, bei dem die Araber von einer jüdischen Bande durch Revolvergeschosse niedergestreckt und schwer verletzt wurden.

Der ungarische Minister des Auswärtigen, von Rannay, hat beim Verlassen des Deutschen Reiches an den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, ein Danktelegramm für die empfangene Gastfreundschaft geschickt.

Der ungarische Minister des Auswärtigen, von Rannay, hat beim Verlassen des Deutschen Reiches an den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, ein Danktelegramm für die empfangene Gastfreundschaft geschickt. Der ungarische Minister des Auswärtigen, von Rannay, hat beim Verlassen des Deutschen Reiches an den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, ein Danktelegramm für die empfangene Gastfreundschaft geschickt.

Tschechische Strolche überfallen deutsche Kinder

Ein Überfall tschechischer Schüler auf jüdisch-deutsche Kinder wird aus Horathy (West Tschechien) berichtet. In diesem Ort, dessen Bevölkerung zu zwei Dritteln deutsch ist, waren die jüdisch-deutschen Schulkinder schon längere Zeit beliebten Beschimpfungen von tschechischer Seite ausgesetzt. Dabei fielen die Ausdrücke wie „Denkschwanz“ und „deutsche Sau“. Im Verlauf dieser Schimpfungen gingen die jungen Tschechen mit Prügeln und Messern auf die jüdisch-deutschen Kinder los. Dabei wurde der achtjährige Sohn des Gruppenführers des Bundes der Deutschen, Rudolf Weber, von einem tschechischen Schulknaben durch einen Messerstich schwer verletzt. Der Knabe erhielt eine Stichwunde von 6 Zentimeter Länge und 7 Zentimeter Tiefe in den Oberarm, einen Zentimeter von der

Unlängst... schrift... diese... jüdische... (Continuation of text from adjacent page)

Das jüdische Problem in Istanbul

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter

Istanbul, im August.

Unlängst brachte die türkische Zeitung „Kurun“ die Aufschrift eines Besuchs, und zwar unter der Überschrift: „Bist es bet und eine Judenfrage?“ Fast zur gleichen Zeit veröffentlichte das führende Istanbulblatt „Cumhuriyet“ einen Zeitungsbeitrag, der die Überschrift trug: „Das jüdische Problem.“

Diesem Aufsatz war eine Vorrede vorangefügt, in der es hieß: „Ein bestimmter Fall gibt uns Veranlassung, uns mit einigen wichtigen Fragen zu beschäftigen, die freilich vielleicht für unsere jüdischen Mitbürger ein wenig bitter sind.“

„Jener „bestimmte Fall“, auf den das Blatt „Cumhuriyet“ anspielt, lag folgendermaßen: In Istanbul gibt es in dem modernen Stadtteil Beşiktaş (früher Pera genannt) in der Hauptverkehrsstraße, der Nispetiye Caddesi, der früheren Perastraße, ein viel besuchtes Hotel, „Tofatikan“. Der Besitzer dieses Hotels, ein gebürtiger Österreicher, hatte nun unlängst bei einem feierlichen Anlaß, nachdem er ja nun durch den Anschluß reichsteuere Staatenbürger geworden war, neben der türkischen Fahne auch eine Österröcherfahne aufgezogen. In dieser an sich selbstverständlichen und in der ganzen Welt üblichen Handlungswiese hatten nun die in Istanbul lebenden Juden Anstoß genommen. Das heißt, sie ärgerten sich über den Anblick dieser Österröcherfahne am Hotel „Tofatikan“ so sehr, daß sie sofort den Botschafter über das Hotel verhängten. Damit nicht genug, ließen sie einige jüdische Botschafterbriefe und -schreiben an einige Redaktionen türkischer Blätter, bei denen sie Verhältnisse zu studieren hofften, bitterböse Briefe, in denen sie sich heftig darüber beklagten, daß mitten in Istanbul eine Österröcherfahne geseht werde. Einige Juden wandten sich sogar schriftlich an das zuständige Polizeikommissariat und erklärten auferlegt, daß sie es nicht dulden könnten, daß die Österröcherfahne am Hotel „Tofatikan“ gehängt werde. Sie möchten die Polizei dringend ersuchen, die deutsche Fahne wieder herunterzuholen.

Dies der Tatbestand. Wenn nun jene vorlauten jüdischen Briefschreiber geglaubt hätten, die türkischen Behörden und namentlich die türkische Öffentlichkeit würden die Sache der Istanbul-Juden zu der ihren machen, so müßten sie sehr bald eine Enttäuschung erleben. Die Folge dieser jüdischen Aktionen war nämlich nicht nur ihre entsetzliche Ablehnung durch die türkische Presse, sondern eine in zahlreichen türkischen Blättern in aller Breite und Ausführlichkeit durchgeführte grundsätzliche Erörterung des jüdischen Problems in der Türkei überhaupt. So veröffentlichte das Istanbul-Blatt „Soy ve Neva“ eine scharfe Kritik an der jüdischen Botschafternote und betonte weiter: „Deutschland ist mit der Türkei befreundet. Die Türken befassen sich nicht mit der Innenpolitik Deutschlands und mit der anderer fremder Länder. Wenn die jüdischen Mitbürger, die von sich behaupten, daß sie Türken seien, und daß sie diesen Richtlinien entsprechend handeln müßten, einen umgekehrten Weg einschlagen und sich zu unzulässigen Handlungen verleiten lassen, dann befinden sie damit nichts anderes, als daß sie vor allen anderen Dingen Juden sind, und daß ihr Türkentum erst hinterherhinkt.“ Diese Antwort läßt gewiß an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Gleichzeitig nahm das Blatt „Cumhuriyet“ zu der jüdischen Botschafternote Stellung, indem es von einer befremdenden Repressivität gewisser jüdischer Kreise in Istanbul schrieb und erklärte, die Türkei könne es nicht dulden, daß man sich in ihren Grenzen mit fremden Ideologien auseinandersetze. Zum Schluß erklärt das genannte Blatt, wir haben keinen Grund, uns besonders gegen die Juden zu wenden, wenn sie ihre Pflichten normal erfüllen. Wir wünschen aber weder Judentum in der Türkei, noch irgendeine Klassenhölle. Des Weiteren stellt das Blatt „Cumhuriyet“ fest: „Es ist nach unserer Auffassung ganz selbstverständlich, daß ein deutsches Unternehmen an Feiertagen neben der türkischen Fahne auch die deutsche Fahne hisst. Deutschland ist ein Land, mit dem wir normale Beziehungen unterhalten. Es gibt auch in den großen Städten Berlin und Wien türkische Staatsbürger, die dort Unternehmungen besitzen. Selbstverständlich dürfen sie an Feiertagen die türkische Fahne, ohne daß irgend jemand daran denkt, ihnen Schwierigkeiten zu bereiten.“ Weiterhin erinnert das Blatt daran, daß es erst einige wenige Jahre her sei, daß die in der Türkei lebenden Juden „eine Krise nationaler Begeisterung“ durchgemacht und zur Ueberwindung der Türken erklärten: „Das Wort Minderheit auf die Juden angewandt, hat keinen Sinn. Wir sind die Kinder dieses Vaterlandes, die Söhne dieser Erde. Wir sind Türken aus unserem ganzen Herzen.“ Diese Worte, meint das Blatt „Cumhuriyet“, seit so schön gewesen, daß einem die Tränen in die Augen getreten seien. Freilich könne man Türkei nicht nur dadurch werden, daß man es immerfort sage, man müsse es auch beweisen. Leider aber hätten die jüdischen Staatsbürger in der Türkei in den 15 Jahren des Bestehens der türkischen Republik sich noch nicht um 15 Zentimeter der türkischen Gemeinschaft genähert. Ja, sie sprächen nicht einmal türkisch, sondern entweder ein schlechtes Französisch oder ein noch schlechteres Spanisch und in letzter Zeit sogar häufig deutsch. Man müsse sich nun wirklich fragen, wann denn diese „Söhne der türkischen Erde“, jene Türken aus ganzem Herzen“, nun endlich wenigstens für 15 Jahre sprechen lernen würden. Allerdings, so sagt der Verfasser des Aufsatzes, Nahir Rabi, Hinzuge, habe ihm kürzlich ein Freund gesagt, es sei nicht besser, wenn die Juden nicht erst Türkisch lernen und wenn sie lieber der türkischen Gemeinschaft fremd blieben, denn das würde gewiß den Türken in Zukunft mancherlei Unzuträglichkeiten ersparen.

Die Ausführungen des viel gelesenen Istanbul-Blattes zeigen die grundsätzliche Seite des Judenproblems in der Türkei auf, und sie lassen erkennen, daß jene Botschafternote nur eine Bekräftigung der Auffassung ist, daß die Erklärung der türkischen Juden, daß sie „Türken aus ganzem Herzen“ seien, eben nur ein Lärm und Gerede ist; daß letzten Endes der Jude eben doch Jude bleibt und niemals Türke wird. Wie konnte er sich sonst plötzlich über eine Österröcherfahne aufregen, die doch die Staatsfahne der Türkei befeindeten Deutschlands ist. Mit bemerkenswerter Deutlichkeit drückt das Blatt „Kurun“ diesen Gedanken aus, in dem es schreibt: „Wenn die jüdischen Herren wirkliche Türken geworden seien, so könnten sie an einer Österröcherfahne keinen Anstoß nehmen. Wenn sie das aber doch tun, dann geben sie damit nur den Beweis, daß die Türkei nicht die jüdische Halbgemeinschaft ist, auf die sie sich verlassen haben.“ Und auch in der Türkei wird immer weiter Kreise deutlicher und bewusster, daß ein solches Aufgehen des Judentums im Türkentum eine Unmöglichkeit ist. So erinnerte das Istanbul-Blatt „Soy ve Neva“ im Zusammenhang mit der Erörterung des Judenproblems daran, daß auf Grund entsprechender Verordnungen in Jambir (Smyrna) einige Juden, die auf der Straße spaniolisch gesprochen hätten, mit einer Strafe von einem türkischen Gulden bestraft wurden. Wenn nun die Juden aber die Dörte sammerten, müßte man ihnen sagen, daß sie selber an ihrem Schicksal schuld sind. Was seien eigentlich die Juden? Etwas Franzosen? Weil sie französisch in den Schulen der Alliance-Israelite gelernt haben? Oder Deutsche? Was sind sie denn nun eigentlich wirklich, diese braven Mitbürger“, so meint das Blatt dann weiter. Theoretisch Türken, weil sie unter dem Schutze unserer Gesetzgebung leben. Aber praktisch? Was sind sie wirklich? Sie wissen es selbst nicht. Aber wir wollen es sagen: sie sind international.“

Die jüdischen Botschafter von Istanbul hatten gewiß nicht erwartet, daß ihre unzulässige Aktion gegen die Österröcherfahne am Hotel „Tofatikan“ für sie so unangenehm enden würde, nämlich mit der peinlichen Feststellung in türkischen Zeitungen, daß die ganzen Tarnungsversuche und Assimilierungsbestrebungen zwecklos sind, daß man die Juden in der Türkei als Fremdkörper, nicht als Türken, sondern als international empfindet. So hat doch jene Botschafternote der Istanbul-Juden noch ihr Gutes; denn sie hat vielen Türken die Augen geöffnet und zum Nachdenken über die Gefahren veranlaßt, die der jüdische Fremdkörper im türkischen Volk für die Türkei selber bedeutet. E. Sch.

40jähriges Regierungsjubiläum der Königin Wilhelmina

Den Haag, 29. August.

Die Feierlichkeiten anläßlich des 40jährigen Regierungsjubiläums der Königin Wilhelmina der Niederlande wurden am Montag durch eine Trossenschau vor den Toren des Haag eingeleitet. Diese Trossenschau war wohl die größte, die jemals in den Niederlanden stattgefunden hatte. Es nahmen 14 000 Mann aller Waffengattungen teil. Auch die niederländische Kultusverwaltung stellte eine Reihe von Stoffen. Außer der königlichen Familie sah man alle Mitglieder der niederländischen Regierung, des niederländischen Staatsrats, Vertreter des diplomatischen Korps und zahlreiche ausländische Militärattaches. Ein besonders farbenprächtiges Bild boten die Kürken aus Niederländisch-Indien, die in ihren bunten, edelsteinbesetzten Gewändern der Parade beiwohnten.

In den nächsten Tagen findet noch eine Reihe von Feierlichkeiten statt, so eine große Huldigung der Haager

Verdigerung am 31. August, dem Geburtstag der Königin, und eine Flottenschau vor Scheveningen am 8. September. Am dem Jahrestag des Regierungsantritts, dem 6. September, weiht die Königin in Amsterdam, wo gleichfalls eine Reihe von Festlichkeiten vorgelesen ist.

Vor einem neuen Schauprozeß in Moskau

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung Berlin, 29. August.

Nach Nachrichten aus japanischer Quelle wird in Moskau in den nächsten Wochen wieder ein großer Schauprozeß veranlaßt werden. Auf der Anklagebank werden zehn ehemalige Sowjetdiplomaten Platz nehmen, unter ihnen der frühere Botschafter in Tokio, Jurenjew, und der frühere Botschafter in Warschau, Damiann.

Lebrun wieder in Paris. Staatspräsident Lebrun ist am Montagabend von seinem Ferienaufenthalt auf Schloss Ville in der Nähe von Grenoble wieder in die französische Hauptstadt zurückgekehrt.

So müssen Sudeten- deutsche leben

Teplitz-Schnau ist Tausenden als herrliches Bad am Fuße des schönen Erzgebirges bekannt. Unbekannt aber ist das unsägliche Elend der zahllosen deutschen Arbeitslosen. Im Stadtrand von Teplitz-Schnau fand unser Bildberichterstatter diese Stätte des Elendes in einem Sandhaufen eingescharrt, wie Tiere, haust dort Sommer und Winter eine sudetendeutsche Arbeitslosenfamilie.

Aufn. Presse-Hoffmanns



Rackow bei höherer Schulbildung wie bei Berufslehre

bei Berufslehre. Teplitz, 29. August. Die Teplitz-Post bringt die Mitteilung, dass die Schüler der höheren Schulen in Rackow bei der Aufnahmeprüfung nicht nur die üblichen schriftlichen Aufgaben lösen müssen, sondern auch praktische Arbeiten ausführen müssen, die der Berufslehre entsprechen. Dies soll die praktische Schulbildung fördern und den Schülern ein besseres Verständnis für die praktische Arbeit vermitteln.

Wie die Komponisten zu ihrem Geld kommen

Ein praktisches Beispiel mag das Problem in seiner ganzen Größe aufwerfen: Ein Maler oder ein Tausend ist von dem glücklichen Schicksal „Populartät“ erfaßt worden. Es ist in aller Munde; auf dem Tanzboden wird es gespielt; von vielen Sendern flutet es in die Welt hinaus; wenn auch die Urkopie des Albums, in dem es farbete, längst abgedruckt ist, so laufen viele Konkrete in kleinen und kleineren Kreisen, von deren Einkommen es und in seiner ursprünglichen Form, noch einmal entgegengesungen wird. Jeder von uns wird also, durch die Beneignung mit diesem lässlichen Ereignis, gelegentlich darüber nachgedacht haben, wie kommt in diesem Wirwar der Welt der Komponist zu seinem Geld? Denn allein vom Verkauf der Noten ist er meist arm. Er hat die Noten verkauft hat, der wiederum seinen Tanzgenuss durch den Verkauf abdrucker Noten zu bedenken versucht, kann er nicht leben. Es erscheint uns deshalb heute als eine Selbstverständlichkeit, daß die Werke des schaffenden Künstlers (Komponisten und Autoren) geschätzt sind, und daß dieser durch die Einnahmen aus den Aufführungen seiner Werke die Existenzmittel erhält.

Dem Durchscheiden dreier Gesellschaften, die die Rechte der Komponisten wahrnehmen, bereitet man ein Entscheidendes Ende: Das Staema-Gesetz vom 4. Juli 1933 macht die gewerbliche Vermittlung der Rechte zu öffentlichen Aufführungen von Werken der Tonkunst abhängig von der Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Es stellt ein Aufsichtswesen des künftigen Ministeriums über den Geschäftsgang der künftigen geminnbringenden Vermittlungsstellen vor. Mit der Errichtung dieser Dienststellen an die inwärtigen angeordnete Staema war auf dem viel umstrittenen Gebiet der Vermittlung endlich eine einheitliche Lösung sowie eine Vereinfachung des gesamten öffentlichen Musiklebens erreicht.

450 000 Kompositionen ...

Wir haben nun im Sommer des geschäftsführenden Direktors der Staema (Leo Ritter) und lassen uns von ihm durch das Haus der Staema in Berlin führen. In dieser Zentrale der Staema, die im Deutschlandhaus an Adolf-Hitler-Platz ihren Sitz hat, wird man zunächst überrascht von dem Tempo des Geschäftsbetriebes, das den Besucher empfängt mit dem Geräusch unendlich vieler Schreib-

Ein schwieriges Berechnungssystem

Interessant ist innerhalb des Verteilungsplanes der sogenannten Punktschlüssel — Punktschlüssel und Berechnungsverfahren werden von den Vertretern der Berufsorganisationen festgelegt —, nach dem die nun eigentliche Berechnung mit den Berechtigten vor sich geht. Es werden z. B. in der Unterhaltungsanstalt für ein gewöhnliches Schlagwerk 12 Punkte, für einen mehrteiligen Balalaika 24 Punkte, für ein Orchester oder ein Poporzi 36 Punkte notiert; in der ersten Musik dagegen wird eine weit höhere Punktzahl erreicht, so wertet man ein Konzert oder eine Arie mit Begleitung eines Instruments mit 30, einen Orchesterkonzert bis zu fünf Minuten mit 180 Punkten, ein Orchesterkonzert bis zu 20 Minuten mit 720 und ein abendfüllendes Orchesterkonzert sogar mit 2160 Punkten. Die Zahl der Aufführungen multipliziert mit der feststehenden Punktzahl ergibt die Endpunktzahl für das einzelne Werk. Aus der für die einzelnen Sparten zur Verfügung stehenden Verteilungssumme wird der Einzelpunktwert errechnet — der Betrag im letzten Geschäftsjahr in der Unterhaltungsanstalt 1,31, in der ersten Konzertmusik 18 Pfennig. Endpunktwert mal Einzelpunktwert ergibt den Gesamtwert des Werkes, der wiederum nach dem System der Punktschlüsselung an die Beteiligten am Werk, also Komponist, Textdichter und Musikverleger, verteilt wird.

Die Kontrolle der Aufführungen

Die Berechnung selbst erfolgt nach einem System, das dem Fachmann leicht und übersichtlich, dem Laien jedoch trotz aller Zweckmäßigkeit ziemlich unverständlich bleibt. Die Musikverleger senden der Staema die Programme ein. Auf dem Gebiet der ersten Musik ist die Programmierung seitens der Veranstalter nahezu lückenlos erreicht. Nicht selten fehlt es bei den Unterhaltungs-Veranstaltungen, obgleich auch hier durch eine weltumspannende Aufführungsaktion bei den Musikern und Kapellmeistern bedeutsame Erfolge erzielt wurden. Wegen falscher Aufstellung der Programme hat man sich mit Programmkontrollen zu helfen versucht, die Meistler in der Repertoirekenntnis sind. Ergebnisse der Programmierung sind dann gegebenenfalls zur Ermahnung und Erinnerung an die Berufspflicht. Diese bestehenden Mängel versucht man auszugleichen, indem die Berechnung der Einnahmen aus Aufführungen von erster und Unterhaltungsanstalt deutscher Komponisten, Autoren und Musikverleger durch ein Berechnungsverfahren ergänzt wird, bei dem die Schlage zum Ergebnis der Programmverrechnung quergestellt werden können.

Alle ausländischen Gesellschaften — es gibt in jedem Kulturstaat eine derartige Gesellschaft — die die Aufführungsrechte der Komponisten wahrnimmt — sind durch gegenständliche Verträge mit der Staema verbunden. Jedoch ist hierbei festzuhalten, daß die Lizenzen, die an das Ausland gezahlt werden müssen, weit höher sind als die, die uns aus dem Ausland ausfließen. Wir suchen dies Schuldenkonto weniger auf das angebliche Verlangen des Publikums, als auf die Willkürlichkeit und Willkürlichkeit der Kapellmeister im Zusammenstellen der Programme. K. D.

Freilicher Heimatlicher gestorben

Der Rethemer Zimmermann und dichterische Vorbild des jüdischen Volks, Erich Weiner (Poban) ist gestorben. Seit Jahren Mittelpunkt der Arbeit zur Pflege und Erhaltung alter Kunst, hat der heimgegangene Dichter mehr als 30 Bahnenwerte in jüdischen Wandern und mehr als 500 Gedichte hinterlassen, uralte Schöpfungen mehr als 200 Gedichte hinterlassen, uralte Schöpfungen mehr als 200 Gedichte hinterlassen, uralte Schöpfungen mehr als 200 Gedichte hinterlassen. Mit seiner „Spezialbearbeitung“ brachte er die Werke seiner Feder zu unvergesslichen Hinterlassungen.

Dresden und Umgebung

Reute, die uns auf die Nerven fallen

Man hat, nichts Böses ahnend, das in die Zeitung vertieft oder man ist mit irgendeiner nützlichen Arbeit beschäftigt — plötzlich klingelt es und man empfängt den „Reuten“ Besuch eines jener Reute, die uns auf die Nerven fallen. Jeder kennt sie, jeder hat in seinem Bekanntenkreis ein paar Exemplare von ihnen. Am Fernsprecher sind sie noch exträchtig, dann kann man ruhig den Hörer ein Weilchen aus der Hand legen und nach etwa zehn Minuten in die Küche rufen: „Ja, es ist tatsächlich allerhand!“ — das sagt immer. Empfangt man dagegen den persönlichen Besuch, ist nichts zu machen, da heißt es stillhalten. Da heißt es auch halten, bis der Dauerredner die Gnade hat, sich zu empfehlen, und manchmal redet er noch auf der Treppe.

Dann gibt es solche, die immer nur kommen, um uns ihre neuesten Mißgeschick, Unglücksfälle, Schiffskatastrophen zu erzählen. Es heißt so aus, als hätten sie niemals im Leben etwas Erfreuliches erlebt. Geldverluste, schlechter Geschäftsgang, Wollenkeine, Krüger mit dem Handwirt, der neue Krug ist verkrümelt, der Dackel hat Rheumatismus, der Junge wird nicht verliebt — Reiten? „Ja, möchte ich auch, lieber Freund, aber dann geht bei mir zu Hause alles draunter und darüber, gar nicht daran zu denken!“ Man hat nachdenkt und ist bekommen. Sorgen haben wir natürlich auch. Aber man möchte trotzdem gern etwas Erfreuliches erzählen und man sagt nicht recht, davon zu reden, es ist uns beinahe peinlich, daß das ganze Leben bei uns anders aussieht. Und dann sind wir ärgerlich. Wir wissen ganz genau, daß der Besucher gar keinen Grund hat zu klagen, daß alles bald so schlimm ist — wozu kommt der Mensch und legt uns seine schlechte Stimmung vor?

Wenn wir besonderes Pech haben, besucht uns auch einer von denen, die immer alles besser wissen, besser machen, besser gemacht haben als man selber. Man sagt, man wolle in diese oder jene Sommerfrische reisen. Der andere schüttelt den Kopf. „Das ist doch nichts, ein langweiliges Nest! Auch landschaftlich nicht übermäßig schön. Sie haben schon Bismarck besucht? Soll man nicht machen — passen Sie auf, Sie fallen herein!“ Sie selber sind leichtverstandlich nie herabgelassen, denn sie haben immer alles richtig gemacht. Ja, wenn wir auch so wären ...

Diesem Leuten entgeht man nicht. Sie sind ein Schicksal. Und sie haben nur einen einzigen Vorzug: das ist die Freude, die sie auslösen, wenn sie fertig sind ...

Familienunterstützung auch beim NS-Fliegerkorps

Nach einer am 1. September im Reich in Kraft tretenden Verordnung des Reichsinnenministers erhalten auch die Angehörigen der Teilnehmer an Ausbildungslehrgängen des NS-Fliegerkorps zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs Unterstützung nach dem Familienunterstützungsgesetz. Den Stadt- und Landkreis werden die Rollen vom NS-Fliegerkorps erhalten.

Eine Stunde Politik, eine Stunde Italienisch

Der Arbeitsplan der Volkshochschule ist da

Das lamale Bist, das sehr seinen Weg überall in die Gefilde und Büros nimmt, wird, das wissen wir längst, für viele die Freude ihrer wintertlichen Feierabende umschließen. Die Arbeit der Volkshochschule, der Vermittlerin so vieler schöner, interessanter Stunden, ist längst aus dem Leben Dresdens nicht mehr wegzudenken. Auch diesmal greift man mit Spannung nach dem Vorstands-Bericht. Was wird es Neues bringen?

Wir berichteten davon bereits in unserer Dienstag-Ausgabe. Im ganzen sieht der Arbeitsplan etwa so aus: Die immer nehmen die Vorträge über Geschichte und Politik, die vom nordischen Menschen der Vorgeschichte bis zu außerpolitischen Fragen der Gegenwart reichen, einen breiten Raum ein. Die Vorträge über Recht und Wirtschaft helfen manchem, eine fühlbare Lücke seiner Kenntnisse überbrücken. „Deutsches Kultur- und Geistesleben“ heißt eine weitere Unterabteilung des Arbeitsplanes. Hier findet mancher seinen Weg zu Dichtern und Denkern, zu bildender Kunst und Musik, ja, in diesem Arbeitsabstimmungsplan, auch zum Film.

Die Gruppe „Deimat und Volkstum“ umfaßt Führungen und Besichtigungen, Fragen der Deimatgeschichte, der Deimatkunde. Auch ein fortentwicklungsfähiges Besondere: Nur Freude langer Winterabende dienen die Kurse

Zigarettenrauch in gläsernen Lungen

12 000 Raucher- und Genussmittelproben werden jährlich in Dresden vorgenommen

Ein Roboter, der mit eisernen Fingern die Raarlette an seinen Mund aus Gummi saugt und den Rauch mit genauen mechanischen Saugvorrichtung in die gläserne Lunge schießt? Ein phantastisches Spiel der Technik? Ganz so phantastisch nicht, aber dennoch nicht viel weniger wunderbar ist die kleine Apparatur aus Glas im chemischen Untersuchungsamt der Stadt Dresden, auf der der Raucherhauch als nikotinhaltige amphotere Raarlette gemessen wird. Zwei Jahre in der Minute macht die gläserne Lunge und leidet den Rauch durch eine erste Flasche mit Chloroform, wobei die im Rauch enthaltenen Teerstoffe gelöst und vom Nikotin getrennt werden. Im selben Zug wird das Nikotin in einer zweiten Glasflasche mit verdünnter Schwefelkohlenstofflösung aufgefangan, und die Nikotinmenge durch chemische Reaktionen bestimmt. Der untersuchende Chemiker weiß nun, ob die Raarlette das auf ihrer Umhüllung gemachte Versprechen „nischädlich und nikotinfarm“ zu sein, auch wirklich erfüllen.

Die Kartei der Geschäfte

Die oben untersuchte Raarlette ist eine der 12 000 Getragenen, die das Untersuchungsamt aus Dresden Lebens- und Genussmittellieferanten und Lebensmittelbetrieben in einem Jahr entnimmt. Drei Lebensmittelkategorien sind für das Jahr unterworfen, um die vorrichtsmäßige Herstellung und Lagerung der Waren zu kontrollieren, und um Proben einzuholen, die im Untersuchungsamt von vier Chemikern unter der Lupe genommen werden. Bei rund 10 v. H. dieser Stichproben erweisen sich Beanstandungen. Allerdings können die Beamten ganz bestimmten Waren ihre Aufmerksamkeit, von denen erlaubnisgemäß Verfalligkeiten besonders wahrscheinlich sind. Die Verfalligkeiten können sowohl durch den Geschäftsinhaber selbst verursacht sein oder schon aus der Natur der Sache hervorgehen. Zum arbeits Teil sind es kleinere Betriebe, die als Lebensmittelbetriebe, wie fällige Kennzeichnungen auf den Etiketten, fällige Gewissensproben, wobei jedoch keine böse Absicht anzuende liegt. Verkehrswerte werden nur zum kleineren Teil arbeits Verhältnisse, wie Verwahrerung von Milch und Butter, ermittelt. Über diese 12 000 der Lebensmittelbetriebe eine Kartei geführt, ebenso über arbeits Verhältnisse Lebensmittelbetriebe. 5000 Karten enthält diese vollständige Kartei über Bier und da Bienen „Reiterchen“ auf den Karten und kennzeichnen die Firmen, so einmal kleinere oder auch arbeits Verhältnisse aufgeführt worden sind. So ist diese Kartei eine Art Visitenkarte der Dresdener Geschäfte und Betriebe.

Wenn wir selbst an den besten Sommermonaten bei Tisch sind und unsern um die Güte der Speisen sein können, werden wir diese Sicherheit ohne Zweifel mit der überwachenden Arbeit des Untersuchungsamtes. Es besteht in Dresden seit 1908. Am ersten Jahre seiner Tätigkeit wurden 50 v. H. Beanstandungen, bei der Milch allein sogar noch mehr, getätigt.

Brot und Butter in der Prüfung

Eine Fülle von mit Chemikalien gefüllten Gläsern und Flaschen verraten uns in den Laboratorien auf den ersten Blick, daß hier mit allen nur denkbaren chemischen Reagenzien gearbeitet wird. Auf den Arbeitstischen bietet sich ein buntes

Bild von Lebensmitteln. Hier wird gerade ein Stück Butter geprüft. Der Chemiker erndert aber diesmal keinen „olumischen Refektor“, wie vor einigen Jahren, als man in einer Butterstichprobe 45 v. H. Wassererhalt fand. Was auf den falschen Geschmack, hatte die Butter damals ganz auszuweisen, als der Revisionsbeamte sie mit gutem Griff mitreden ließ.

In diese Kategorie der Sachen seien das Lebensmittelgelee fällt und solander Käse: Einmal Käse beschäftigt sich der Chemiker mit einer Speisestoffe. Nach der Prüfung wird von dem Speisestoff nur der Name abgelesen, das Gel selbst war — bieder, aber völlig unverdaulich Paraffinöl.

Weber der Cole noch der Nachmann würde gegen das Brot dort auf dem Untersuchungstisch, nach dem Ansehen zu urteilen, etwas einzuwenden haben. Aber der Laib trägt eine Umhüllung aus pergamentenem Papier, auf der von Brot nichts und laubbild viel gelandschaftsfördernden Eigenschaften geschrieben steht. Eine inhaltlichere Kontrolle, wenn man bedenkt, daß Kräfte hoffnungslos nach folchem Brot arbeits. Deshalb: stimmt die Aufschrift aus dem Pergament? Diese Frage konnte bisher nicht immer beachtet werden, so daß das Lebensmittelamt gegen einige Hersteller Verbahn erhatte.

Hat die Milch auch Fett genug?

Aus 4000 Erzeugerbetrieben, die in 270 verschiedenen Orten rund um Dresden liegen, erhalten wir Dresdener untere italienische Milch. Diese treten als Lieferanten nach im Stadtgebiet selbst vorhandenen 188 Buerlichen Betrieben, von denen drei Rittergüter mit je etwa 100 Milchkuhen. Inzwischen liefern diese sämtlichen Städte jährlich rund 170 000 Liter Milch an die Dresdener Volkstiere, so daß auf den Kopf der Bevölkerung jeden Tag reichlich Milch kommt. Die laufende Kontrolle der Milch auf Bakterienfreiheit, vorrichtsmäßigen Fettgehalt und spezifisches Gewicht nimmt im Untersuchungsamt ein ganzes Laboratorium in Anspruch. Auch hier merkt man in arbeits Verhältnisse eine an verwaltete Kartei, die jedoch eine in arbeits Verhältnisse über die in Dresden verkaufte Milch arbeits. Mit Maschinen, Meßinstrumenten und Säuren geht der Chemiker den Milchsaft nach.

So wichtig diese händliche Nachmittellkontrolle durch das Untersuchungsamt ist, daß von Dr. Böttcher arbeits wird, so ist und unbemerkt wird sie von den damit betrauten Männern arbeits. So arbeits können wir das Amt als den guten Schutzensel unserer Lebensmittel arbeits. F. L.

— Gauspinnführer Bödel zum Geleitsführer befördert. Mit Wirkung vom 12. August hat der Führer und Reichsführer der Führer des Geleits der Führer-Jugend, Gauspinnführer Bödel, zum Geleitsführer befördert.

— Die dreijährigen Prüfungen für Schüler finden voraussichtlich Ende September statt. Bewerber, die sich der Reife- und Maturaprüfung unterziehen wollen, haben sich unter Mitwirkung der entscheidenden Untereinheiten bis zum 5. September bei der Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-Rickstadt 1, Ammonstraße 8, schriftlich zu melden.

— Dem H. Gehobring feierliche Verabschiedung durch die H. Reichsleitung der H. Reichsleitung der H. Reichsleitung.

Zöhlenforscher ohne Uhr

Hat der menschliche Körper ein Zeitempfinden?

Dat der menschliche Körper ein Zeitempfinden und erfüllt er seine Funktionen nach einem bestimmten Stundenrhythmus, wenn er sich in einem dunklen Raum, unabhängig von Sonne und Mond, von Tageszeiten und Uhrzeit, befindet? Mit dieser interessanten Frage beschäftigten sich zwei Professoren der Universität Chicago, die an sich bemerkenswerte Selbstversuche vornahmen. Dr. Bruce R. Howard und sein Kollege Dr. R. Keitham prüften an sich selbst, ob der 24-Stunden-Tag, nach dessen Rhythmus wir leben, eine feste Notwendigkeit ist, oder auch der menschliche Körper unterliegt, oder ob er unser Leben nur gewohnheitsmäßig befolgt und ebensovoll durch einen 28-Stunden- oder 20-Stunden-Tag ersetzt werden könnte.

Die beiden Professoren begaben sich zur Untersuchung dieses Problems gemeinsam in die riesige Kammur-Höhle im Staate Kentucky, wo sie ihr Quartier aufschlugen. Sie ließen alle „Zeitgriffe“ zurück, das heißt, sie verzichteten auf die Mitnahme einer Uhr und richteten sich nur mit Lebensmitteln für zehn Tage, wissenschaftlichen Büchern und elektrischen Lampen aus. Hier, ferns von Sonne und Mond, in der stillen Dunkelheit, verhorren sie ohne jede Verbindung mit der Welt so lange, bis sie glaubten, daß eine Woche verstrichen sein könnte. Nach einer Zeitpause, von der sie annahmen, daß sie sieben Tage gedauert haben möchte, begannen sie sich wieder an die Oberfläche, um festzustellen, daß sie genau 131 Stunden, also knapp fünf einhalb Tage, in ihrer Höhle gemessen waren.

Mit Hilfe eines eigenen Registrierapparates hatten sie jeweils vermerkt, wann sie Hunger zu sich nahmen, wann der Körper Schlafbedürfnis hatte und wann sie wieder aus dem Schlaf erwachten. Nachträglich konnte man an diesem Apparat die Tageszeiten, zu denen die „Nichter ohne Uhr“ aßen, und jene, zu denen sie schliefen, ablesen. Das Ergebnis des Versuches ist außerordentlich interessant. Es zeigte sich nämlich, daß wir unseren Körper lebhaft daran gewöhnt haben, nach dem Rhythmus des 24-Stunden-Tages zu leben, daß der Körper von sich aus jedoch ganz eigene, zeitungebundene Wege arbeits, wenn man ihm seinen Willen läßt. Schon nach zehn Stunden hatten die beiden Gelehrten keine Ahnung mehr von der Zeit. Sie legten sich schlafen und wachten an, die Nacht sei herangebrochen. In Wirklichkeit war es erst, wie man nachher an dem Registrierapparat feststellen konnte, 5 Uhr nachmittags. Sie erwachten frisch und ausgeglichen, in der Meinung, der nächste Morgen sei

angebrochen. In Wirklichkeit hatten sie nur fünf Stunden geschlafen und wachten nun, um 10 Uhr nachts, mit bestem Appetit ihr Frühstück ein. So verhielten sich allmählich in jedem Tageslicht unangenehm Höhle alle Zeitbegriffe. Man ob mitten in der Nacht zu Mittag und Schlaf tief und fest, wenn oben auf der Erde die Gloden die Mittagstunde veränderten. Man erlebte gefühlsmäßig sieben Tage, während es in Wirklichkeit kaum fünf Stunden waren. Man schief im Durchschnitt fünf bis sechs Stunden, um nach zwölf Stunden wieder Müdigkeit zu empfinden, lebte also in jeder Hinsicht anders als unter dem Banne des Uhrzeigers.

„Würde unser Dasein“, so faßte Dr. Richards seine Erfahrungen in der „Unterwelt“ zusammen, „nicht vom Uhrzeiger bestrahlt, käme nicht der Morgen zu bestimmter Zeit der Weltmann und der Volkstote, würden wir nicht die Sonne ausgehen und untergehen sehen, und uns, weil es so Sitte ist, zu bestimmter Stunde ins Bett legen, läge unser Leben vermußtlich ganz anders aus, denn der Körper hat kein Zeitempfinden und der 24-Stunden-Tag ist keine zeitliche Notwendigkeit, sondern nur eine Gewohnheit, der sich der Mensch flegt.“

Bayreuther Festspiels 1935 beendet

Die diesjährigen Bayreuther Festspiele haben, wie die DAK meldet, am 20. August mit „Tristan und Isolde“ unter höchster Beteiligung des In- und Auslandes ihren Abschluß gefunden. Die nachfolgenden Bayreuther Festspiele finden in der Zeit vom 22. Juli bis 28. August statt. Zur Einführung gelangen die folgende Holländer, „Tristan und Isolde“, „Der Ring des Nibelungen“ und „Parzifal“.

Dresdener Kunstwert des Monats im Stadtmuseum

Adrian Jings, „Spaziergänger im Friedländerpark“

1700 beriet Ogedorn den Schweizer Zeichner und Kupferstecher Adrian Jings als Professor an die Kunstakademie nach Dresden. Der außerordentlich fruchtbare Künstler hat während seines Aufenthaltes in Sachsen die Entwicklung der Graphik entscheidend beeinflusst. Neben seinen zahlreichen Kupferstichen schuf er auch eine Fülle reizvoller Zeichnungen. In der Kunst, die sich alle dadurch auszeichnen, daß sie mit der Feder umrissen und dann ausgetuscht sind. Aus der Reihe dieser Blätter sei das Stadtmuseum eine Gruppe von Spaziergängern im Friedländerpark bei Dresden. Der

Hintergrund wird durch eine dreigeteilte Baumkulisse gebildet, während in Vordergrund eine bürgerliche Familie auf ihrem Spaziergang gezeigt wird. Das lebenswichtige Blatt atmet den ganzen intimen Liebreiz biedermeierlichen Lebens.

Eröffnung der Ausstellung „Kunst der Ostmark“ in Berlin

In Berlin wurde die unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Bärkel stehende Ausstellung „Kunst der Ostmark“, die bis zum 25. September der Öffentlichkeit zugänglich bleibt, feierlich eröffnet. Nach der Begrüßung, ansprache des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Professor Hans Schwetzer, ergriff Stadtkultur Dr. Weissmann das Wort. Er sprach zunächst den Dank der Reichsleitung dafür aus, daß diese wertvolle Schau in Berlin gezeigt wird, und teilte weiter mit, daß Berlin die Pläne zur Errichtung eines vorläufigen Ausstellungsgeländes mit allen Mitteln fördern werde. Weiter sprach der Beauftragte für die bildende Kunst der Ostmark, Professor Hauenstein (Wien), und der stellvertretende Gauleiter Stadtkultur Bärkel. Die Ausstellung umfaßt über zweihundert Werke der Plastik und Malerei, Karzelle, Zeichnungen und Holzschnitte.

Deutsche Kulturarbeit im Ausland

Im Rahmen der Tagung der auslandsdeutschen Dogen in Tübingen fand eine wissenschaftliche Sitzung statt, auf der Professor Dr. Jurg Danzler über die Bedeutung der Tungchi-Umsetzung bei Schanghai für die deutsche Kulturarbeit in China sprach. Er wies u. a. darauf hin, daß die Tungchi-Universität jährlich mehr als zweihundert deutsche Redaktoren und Ingenieure ausbildet, die, der deutschen Sprache mächtig, in inniger Verbindung mit deutschen Wissenschaftlern und wirtschaftlichen Kreisen stehen. Ein Beweis für die guten Beziehungen sei die vor wenigen Jahren erfolgte Gründung des Auslandsdeutschen Kulturverbundes in Kanton. Nachdem Professor Weber von der Universität Tübingen Gegenwartsfragen der deutschen Wissenschaft und Hochschulen unter dem Gesichtspunkt, wie deutsche Wirksamkeit und Verbreitung des Auslandsdeutschen werden, behandelt, sprach Professor Jurg Danzler über die Aufgaben und Ziele der deutschen Kulturarbeit im Ausland. Nach dieser Vortragsreihe fand die Tagung der Auslandsdeutschen mit einem Empfang im Stadt im Tübingen Rathaus ihren Abschluß.

Reine ... Vom Arbeit ... Die Zeit ... wann der Arbeit ... Staatsführung ... gerade bei ... der die in ... (genetisch) ... Arbeit ... zum Teil ... annehmen ... minderer ... sollen in ... oder Baubetrieb ... erforderlichen ... ungenützte ... langt deshalb ... den Arbeit ... den Wirtschaft ... sioner gewinne ... gemeldet ... unserer Zeit ... lage macht ... mitteren ... fignung zu ... abe, in diesem ... unbeschäftigte ... zuwirken.“

— Verei ... Die ... 26. bis 28. ... Stellung des ... Theodor ... hat die ... am Mittwoch ... tember, je ... derer Eintri ... 11 Uhr ... halb der ... (24.108, ... Dörner ... Frage 7, ... Besuchern ...

Die vorbil ... der Deutsc ...

Theo ...

Wor d ... Kreis ... Schüler, ... Dörner ... tion hält, ... der Krusi ... sahe wie ... Kreuz ... langed ... „auch“ ... die Weis ... Streich u ... burtidage ... Gütte ... (auf, geat ... den Tisch ... Aber so ... Dauptig a ... Denn dar ... tember fe ... blauwei ... fann, das ... Himmel, ... der Chor ... bühlich a ... wieder ... Bis ... Nur an ... Rüge an ... Geburda ... hatte me ... Sonne m ... aus der ... ihr eine ... Jede ... Erziehung ... der Schö ... ihn nich ... zu tun ... waren e ... volle G ... den G ... Stando ... Max ... nach w ...



Keine Arbeitskraft darf verlorengehen

Vom Arbeitsamt Dresden wird uns geschrieben: "Die Zeit liegt noch nicht weit zurück, in der die Befestigung der Arbeitslosigkeit die vorrangigste Aufgabe unserer Staatsführung darstellte. Inzwischen haben wir einen geradezu beispiellosen Aufschwung unserer Wirtschaft erlebt, der die Umkehrung der Arbeitslosigkeit in ihr Gegenteil gebracht hat. Die Wirtschaftswirtschaft haben die Arbeitslosen bis auf einen verhältnismäßig kleinen Rest vom Teil nur noch beschränkt einsetzungsbedürftigen Arbeitskräften aufgenommen, und dennoch besteht weiterhin ein unverminderter Bedarf an Kräften aller Art. In vielen Fällen ist es seit geraumer Zeit nicht mehr möglich, Fabrik- oder Handbetriebe, Handels- und Verkehrsbetriebe die erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Die ungenutzte Weiterentwicklung unseres Wirtschaftslebens verlangt deshalb gebieterisch nach einer Veranlagerung aller für den Arbeitseinsatz geeigneten, bisher noch brachliegenden Arbeitskräfte. Es müssen die noch abseits vom Wirtschaftsleben stehenden Beschäftigungslosen Personen gewonnen werden, die bei den Arbeitsämtern noch nicht gemeldet sind und so der volkswirtschaftlichen Kräftentfaltung unserer Zeit verlorengehen. Die angespannte Arbeitseinsatzlage macht es solchen Personen vorwiegend jüngeren und mittleren Alters zur Pflicht, ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, und sie heißt Eltern und Erziehern die Aufgabe, in diesem Sinne auf erwachsene, den Haushalt teilende, unbefähigte Familienmitglieder, Hausarbeiter usw. einzuwirken."

Rundfunksendung „Komm mit, Kamerad“

Die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront führt zur Zeit in sämtlichen Kreisen des Gaugebietes Aufklärungsveranstaltungen über den Sinn und Zweck der Werkstätten und Werkfrauengruppen durch. Es sollen in möglichst vielen Betrieben vier Störknäpfe für Berufserziehung, Gesundheitsführung, gesundes Wohnen und Sport eingelegt werden. Diese vier Begriffe sind die Grundpfeiler zur Volkstums- und Produktivitätssteigerung; sie müssen von den Werkstätten und Werkfrauengruppen vorgezogen werden. Auf die in diesem Sinne von Werkstätten und Werkfrauengruppen angeleitete Rundfunkübertragung am Mittwoch, 31. August, von 19.00 bis 19.50 Uhr, über den Reichsfunk Leipzig wird besonders hingewiesen.

— **Bereits 2000 Besucher in der Körner-Ausstellung.** Vom 26. bis 29. August haben bereits über 2000 Besucher die Ausstellung des Stadtmuseums im Lichthaus des Rathauses Theodor Körner, Dresden 1818" besucht. Der starke Besuch hat die Verwaltung der städtischen Sammlungen veranlaßt, am Mittwoch, dem 31. August, und am Freitag, dem 2. September, je eine Führung zu veranstalten, zu der kein besonderer Eintritt erhoben wird. Die Führungen finden um 11 Uhr statt. Führungen von Gruppen und Verbänden außerhalb der Öffnungszeiten können mit dem Stadtmuseum (24 108, Hausanhang 502) vereinbart werden. Auch das Körner-Museum im Geburtshaus des Dichters, Körnerstraße 7, ist in diesen Tagen das Ziel vieler Hunderte von Besuchern gewesen.



DAF (M)

Die vorbildlichen Freizeitstätten der Betriebe werden von der Deutschen Arbeitsfront künfftig mit der hier abgebildeten Plakette gekennzeichnet

Theodor Körners Schülermitze

Vor dem ehrwürdig dahingegangenen Gottlichen Bau der Dresdner Kreuzschule steht das Denkmal eines ihrer berühmtesten Schüler, des Freiheitskämpfers und Sängers Theodor Körner. Das die 700 Jahre alte schone crucis auf Tradition stellt, ist begehrlich, und jeder, der die blaueweisse Mütze der Kreuzianer tragen dürfte, ist ebenso stolz auf diese Tatsache wie auf die vielen „großen Konpenaler“, die aus der Kreuzschule hervorgingen. Theodor Körner aber hatte es den langgesuchten Kreuzianern besonders angefallen, nicht nur weil er „auch“ Sänger war, sondern...! Ja, da war nun eben die Geschichte mit seiner Schülermitze, die sich wie ein toller Streich voller Spelwegromantik jedes Jahr zu seinem Geburtstage begab.

Hätte der Künstler, der das herrliche Körnerstandbild schuf, gedacht, was er damit herausbeschwor, er hätte bestimmt den Dichter den Lichthaus der Kreuzschule tragen lassen. Aber so war es nun einmal Tatsache: Körner stand hauptsächlich auf seinem Sockel - bis sein Geburtstag heranrückte. Denn damit konnte man rechnen, am Morgen des 3. September sah jedesmal, fast auf das eine Ohr geneigt, eine blaueweisse Schülermitze auf Körners Haupt. Wie sie dorthin kam, das wußte außer den Bewohnern der Bürgerwiefe der Damm, das wußte (außer den Bewohnern der Bürgerwiefe) der Damm, die Klummen und Kurvenbahn, die am Abend vorher Chorführer geleitet hatten, schienen am Morgen spärlich zum Denkmal hinauf. Ja, sie sah! Man hatte es wieder mal geschafft.

Bis sich eines Tages die Besohde einmischte und den Flux aus „besonderen Gründen“ verbod. Denn wenn die Mütze auch väterlich und gewissenhaft zu Theodor Körners Geburtstag auf seinen Kopf kam, mit dem Herunternehmen hatte man es meistens nicht so eilig. Da blühte erst die Sonne ihre Farben aus, dann brachte sie der Regen Spähen in aus der Form, und vielleicht mochten auch eilige Spähen in ihr eine hervorragende Gelegenheit zum Nisten erbeden haben.

Jedenfalls stand eines Tages am Borabend der Mützen-Erkennung ein Schwammbreibeit wie „Wax, der Turm in der Schlacht“, vor Körners Denkmal, und wie es schien, führte ihn nicht etwa fäherisches Interesse dahin. Was war da zu tun? Die Chorpräfeten und der „Kreuzschuttschuch“ waren einfach ratlos. Im Dunkeln sah man zunächst zwei volle Stunden im Dienstzimmer des „Hauspflechts“, wie vor dem Schulhausmann nannten, weil man von da aus den Standort des Denkmalswärters am besten übersehen konnte. Standort des Denkmalswärters am besten übersehen konnte. Standort des Denkmalswärters am besten übersehen konnte. Standort des Denkmalswärters am besten übersehen konnte. Standort des Denkmalswärters am besten übersehen konnte.



„Lagerwiese für Mütter mit Kleinkindern“

Das hohe Wasser, das die Elbe führte, schuf eigenartige Bilden. Vielleicht mit das reizvollste. In der Albertstraße ragt in den Wiesen vor dem Königsufer das Schloß aus dem Wasser, das unsere Aufnahme zeigt. Doppelboote fahren daran entlang, es ist tief genug für sie. „Lagerwiese“? Bitte sehr, wenn es Ihnen Spaß macht...!

Aufn. Koch

50 Sonderzüge bringen die Sachsen nach Nürnberg

Vor Beginn und unmittelbar nach Schluß des Nürnberger Reichsparteitag ist mit einem außerordentlichen Andrang von Einzelteilnehmern zu den Zügen des öffentlichen Verkehrs zu rechnen. Deshalb sind in der Zeit vom 8. bis 8. September und vom 12. bis 14. September allein 50 Entlastungszüge zu den festplanmäßigen Schnellzügen vorgesehen, von denen ein großer Teil nach Sachsen verkehrt.

Wegen der starken Beanspruchung des Personenwagens des Deutschen Reichsbahns mit Sonderzügen aller Art muß selbstverständlich mit den zur Verfügung stehenden Wagen besonders haushälterisch umgegangen werden. Die Züge in beiden Richtungen müssen für Zwecke des Reichsparteitages möglichst mehrmals verwendet werden. In den Verwaltungsstellen der Reichsbahndirektionen wird deshalb seit Wochen fleißig daran gearbeitet, eine noch größere Ausnutzung der Züge gegenüber dem Vorjahre zu erreichen. Während 1937 im ganzen 54 Züge doppelt und vereinzelt dreifach verwendet werden konnten, sollen diesmal 112 Züge mehrmals gefüllt werden. Infolgedessen sind die wirtschastlichen Aufschwüngen stehen die Aufstellungen für Verhältnisse nicht mehr in so großer Zahl, wie bisher zur Verfügung. Es müssen daher diesmal mehr Züge als je außerhalb des Reichsbahndirektionsbezirks Nürnberg bis zu

330 Kilometer von Nürnberg entfernt, ja, bis in den Bereich Dresden hinein abgestellt werden.

Von den Zügen, die der Reichsbahndirektion Dresden entnehmen, verkehren als erste die des Reichsarbeitsdienstes, der am 8. September mit Transporten der H-Sachsen verläßt. Am 9. September bringt ein Sonderzug die am Eröffnungstongreß teilnehmenden Politischen Leiter nach Nürnberg, dem das Gros am 7. mit neun Zügen folgt. SA, NSDAP, ein Teil der H und die DZ werden dann am 9. September nach Nürnberg gebracht. Während ein Teil der Wiedereingeworbenen und Verbände noch in der Heimat weilt, wird der Rückreis angetreten. Der Demtransport der übrigen Teilnehmer erfolgt am 11., 13. und 14. September. Die Politischen Leiter treten in zehn Sonderzügen am 10. September als letzte die Heimfahrt an. Jeder der Sonderzüge befördert durchschnittlich 1000 Personen.

Außer den aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden nach Nürnberg verkehrenden Zügen durchfahren 75 Sonderzüge den Gau Sachsen. Auch diese machten mit in die Berechnungen der Verwaltungen einbezogen werden. Die Teilnehmer an Sonderzügen erhalten für die Anfahrtskosten (Anfahrt bis zum Bahnhof, von dem ab der Sonderzug benutzt wird) zur Fahrt in festplanmäßigen Zügen 75 Prozent Ermäßigung auf den Personenzug-Satzpreis. Das gleiche gilt für die Rückfahrt.

Sachsens Techniker-Appeal im November

Die vom Amt für Technik und dem NS-Bund Deutscher Techniker sowie anderen technischen Organisationen alljährlich veranstaltete Technische Gauwoche Sachsen 1938 findet vom 8. bis 9. Oktober 1938 statt, sondern wurde auf den 19. bis 27. November verlegt. Die zahlreichen geplanten Veranstaltungen in den größeren Industriestädten sowie mittleren und kleineren Orten Sachsens, erhalten noch eine Ergänzung durch weitere Vorträge in landwirtschaftlich durchsehten Kreisen.

Die Gaststättenkultur wird gehoben

Der Leiter der Fachgruppe Vorkoch- und Speisewerke hat im Einvernehmen mit der Fachgruppe Schankgewerbe, und dem Reichsfremdenverkehrsverband eine Aktion eingeleitet, deren Ziel es ist, durch kameradschaftliche Beratung die gästliche Beweaglichkeit in den Gaststätten zu heben, die Einrichtung zu verbessern und zu verschönern. In einer Musterordnung ist bestimmt, daß in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Kommissionen zur Befähigung der Betriebe gebildet werden, deren Vertreter

des Gewerbes, des Landeshandelsverkehrsverbandes, der jeweiligen Gemeinde und der Partei angehören. Die Kommissionen besichtigen die Betriebe, um festzustellen, ob Ausstattung und Einrichtung den billigerweise zu stellenden Ansprüchen der Gäste entsprechen. Besonders soll auf die Inneneinrichtung der Gasträume und Fremdenzimmer geachtet werden.

Die Befestigung von Mängeln wird im Rahmen des Möglichen und Zumutbaren veranlaßt. Bei der Anordnung soll es sich nicht um irgendwelche Reglementierung handeln, die Verschönerung der Gaststätten außen und innen soll sich vielmehr im Geiste echter Kameradschaft vollziehen. Aus Anlaß des Großdeutschen Gaststättenkongresses in Wien wird erstmalig die Arbeitsgemeinschaft für Verschönerung der deutschen Gaststätten zusammengetreten.

Morgenparole

am Mittwoch

Wir müssen uns unserer Pflichten nicht nur den Lebenden gegenüber, sondern auch den zukünftigen Geschlechtern gegenüber bewußt werden. Aus diesem Grunde ist nachfolgendes Denken für uns die wichtigste Voraussetzung.

Silgenfeldt.

men, waren vergeblich. Da half kein Drohen, und selbst der verhängte Haus- und Stubenarrest wurde schließlich geschwänget. Die Hauptsache war, Körner hatte seine Schülermitze bekommen, und das mag wohl auch ganz im geheimen die Ansicht der meisten Lehrer gewesen sein, denn mancher konnte, wenn er sich unbedacht glaubte, ein laises Schmunzeln nicht ganz unterdrücken.

Ob im nächsten Jahre ein Ueberfallkommando alarmiert wurde oder die Kreuzschule eine Weile als Lager für Ueberwachungs der Schließung erhielt, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Wichtigkeit von der Mützenkrönung mit Hindernissen aber ist ebenso unsterblich wie der Hauspfeiß, der der Feld dieser Geschichte ist, und wie unter Theodor Körner selbst, der an dem Mut und der Ausdauer, mit der man an seiner Geburtsstagsfeier bei den Kreuzianern festhielt, seine heile Freude gehabt haben wird.

Wertwürdigkeiten von amerikanischen Universitäten

Die weltlichen amerikanischen Universitäten weisen von ihren europäischen Vorbildern kaum ab. In der wissenschaftlichen Endleistung sind sie ihnen durchaus ebenbürtig. Allerdings ist das Universitätsideal, wie es vielen Amerikanern vorzuschwebt, häufig von Dingen überwacht, die nicht mehr oder nur sehr wenig mit dem Wesen einer Universität zu tun haben. Ein besonders bezeichnendes und zugleich erweiterndes Beispiel sind die Fakultäten für wissenschaftliche Hausführung, aus denen, so erzählt der Amerikaner Flexner in einem drüben viel gelesenen Buch, Dissertationen hervorzu gehen mit Titeln wie diese: „Vergleichende Unterfuchung über Zeit und Bewegung bei vier Arten von Kanaaken“, „Der Einkauf von Frauenkleidung durch die Volk“, „Eine Analyse von Schämelhern, unter Berücksichtigung von Zeit- und Materialverbrauch“, Da werden s. B. Vorfuchungen angekündigt mit den hochtrabenden Titeln: „Experimentelles und vergleichendes Kochen“, oder „Neuere Fortschunsdergebnisse der Kochkunst und verwandter Gebiete“. Ueberigens gibt es Fakultäten für so ziemlich alles, was der Mensch im Leben an praktischen Dingen gebrauchen kann. Den besonderen Groß aller ersthaltenen Universitätsfreunde erregt aber die Tatsache, daß selbst große Universitäten durch besondere Abteilungen „Unterricht durch die Volk“ erteilen lassen. Diese dreiheilige Hochschulbildung hat man mit einer Entfremdung des Wirtschaftslebens verglichen und die Art, wie die Bildung vermittelt wird, mit einem „Bildungskonzern“ bezeichnet, der für seine „Ware“ häufig eine fleißige wildeben stellt, veranstaltet und folgt ist, wenn im Geschäftsbericht der Universität eine glänzige Jahresbilanz erscheint.

rens machen. Der Chorpräfet gähnte und dachte voller Besorgnis an Horaz, der noch nicht überlebt war und es wohl nun auch nie werden würde. Etwas mußte geschien! Und zwar bald, sonst stelte inzwischen der Alumnatsinspektor fest, daß etliche Seiten leer waren und ging auf die Suche.

Da kam dem Hauspfleiß, der ein Kerl mit einem goldenen Humor und freis mit von der Partie war, wenn es etwas zu drehen gab, der ersteauende Gedanke. Nach einigen Minuten verließen ein paar Mitglieder des „Kreuzschuttschuch“ die Schule und strebten dem etwas im Dunkel abseits angelegenen Teile der Bürgerwiefe zu, wo die Parkanlagen angelegten. Dort erhob sich nach kurzer Zeit ein so poligierendes Geräusch und lautes Singen, daß der Hüter des Gesehes aus seiner marmornen Erkerung aufsprang. Unschlüssig sah er sich um, ob denn kein Gosten in der Nähe sei, um hier „amtlich einzuquartieren“. Aber als nichts sich regte, der Rärm jedoch mit erneuter Festigkeit einsetzte, warf er noch einen besorgten Blick zur Schule, die harmlos im Dunkel lag, und betretete mit immer länger werdenden Schritten den Parkanlagen zu.

Das war just der Augenblick, auf den der Hauspfleiß gewartet hatte, der mit der Sturmleiter in der Hand und der Kreuzianermütze auf dem Kopfe hinter der inzwischen schon aufgeschlossenen Schulpforte auf der Lauer gelegen hatte. Im Lausfritt ging es die Stufen hinunter zum Denkmal, die Mütze wechselte vom Kopf des biederen Hausmannes zum genialen Dichterkopfe, und dann war alles wieder Still.

Inzwischen hatte sich der Vollstilt den Anlagen genähert. Der Rärm brach mit einem Male ab, und als er an der einen Seite in den Park hineinging, kamen an der anderen fünf, sechs dunkle Gestalten heraus und verschwanden wie ein nächtlicher Spuk im Dunkel der Garuststraße. Nach geraumer Zeit verließ auch „Wax“ verdrossen und voll ohnmächtigen Hornes die Anlagen und tratete gemächlich auf seinen alten Standort zu. Wie lang sein Gesicht wurde, als er die weichen Mützenkreisen von Körners Kopf herabschlammern sah, wußte nicht einmal der Hauspfleiß zu sagen. Man hatte es vorgegogen, schleunigst die Beiten anzulucken und „für alle Fälle im tiefsten Schlammer“ zu liegen.

Das am nächsten Morgen der Rektor der Schule amtlichen Besuch bekam, verhandelte er mit sich und war beinahe Ehrensache, aber ebenso war es Ehrensache, daß kein einziger von den Klummen etwas wußte. Der Hauspfleiß schon gar nicht, der hatte sich am vergangenen Abend mit verdorbenern Magen ins Bett gelegt, etwas eingenommen und wie tot geschlafen. Alle Mittel und Versuche, etwas herauszubekom-

Sachsensiege im Schwimmen

Deutsche Jugendmeisterschaften

Die Deutschen Jugendmeisterschaften wurden am Sonntag in Frankfurt a. M. abgehalten. Der Vermittler handelte im Namen der Schwimmämter...

Wasserball: Niederhessen Sieger. Auch diesmal mußten sich die Berliner im Wasserball mit dem zweiten Platz begnügen...

Sportappell der Betriebe

Im Fußballturnier, Staffel 10, besiegte HSG Renner die SG 1. Gartenwagen 4:0 (2:0). Damit ist die HSG Renner Staffelführer mit einem Punkterhältnis von 6:0...

DSC belegte den dritten Platz

Charlottenburg Frauenmeister

Im Beisein des Reichspostministers Dr. Dönitz wurden im Berliner Fußballstadion am Sonntag der Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Fußballspieler ausgetragen...

In aller Kürze

Das Radabenteurer-Wochen im Werte von 40 000 RM brachte in Mariendorf den erwarteten Sieg des italienischen Weltbekannten amerikanischen Radlers Kara...

Stella Walasiewicz sprang Weltrekord

Bei einem Sprungfest in Suda Polka sprang Stella Walasiewicz mit einem Sprung von 5,04 Meter einen neuen Weltrekord auf...

Goldenes Turnerjubiläum in Cotta

Mit einem recht gelungenen und auch recht vielseitigen Abend begann der TB Cotta am Sonnabend sein goldenes Jubiläumsfest. Nach einer kurzen Woche voller Wettkämpfe...

Rennen vom 29. August

Eigene Drahtmeldung: Katerfussball. 1. Rennen: 1. Swan Song (G. Manis), 2. Hux Co. Lender, 3. Bonanza, 4. ...

Voraussagen für Dienstag, 30. August

1. Rennen: Erb, Dab, 2. Rennen: Gaudoin, Graf H. Hilde, 3. Rennen: Van Watten, G. Hilde, 4. Rennen: ...

50000 bei den Jugendmeisterschaften

Die auf den letzten Platz besetzt war das Frankfurter Stadion, als am Sonntag die Fußballmeisterschaften der Jugend ihren Höhepunkt erreichten...

Torreiche Freundschaftstreffen

Sachreife Vereine hatten den Sonntag benutzt, ihre Mannschaften nachsichtig für die in 14 Tagen beginnenden Punktspiele auszuspielen...

Reger Spielbetrieb im Handball

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: 1. Spielvereinigung gegen Eintracht 3:2, 2. Spielvereinigung gegen Eintracht 3:1, 3. Spielvereinigung gegen Eintracht 3:1...

Fußballist in England

Wettkampftage: 1. Liga: Arsenal gegen Portsmouth 2:0, Birmingham gegen Sunderland 1:2, Blackpool gegen Everton 0:2...

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: 1. Spielvereinigung gegen Eintracht 3:2, 2. Spielvereinigung gegen Eintracht 3:1, 3. Spielvereinigung gegen Eintracht 3:1...

Fußballist in England

Wettkampftage: 1. Liga: Arsenal gegen Portsmouth 2:0, Birmingham gegen Sunderland 1:2, Blackpool gegen Everton 0:2...

London - ein modernes Kuriositäten-Kabinett

Von Wilhelm von Kreis

London, 29. August.

Es gibt in deutschen Länden altertümliche Städte, die tragen den Mantel ihrer Geschichte wie ein prunkvolles Gewand.

Wir aber das Geschichtliche beiseite, so reizvoll es auch sein mag, und sehen wir uns das London von heute an.

Dorftrugleben

Das liegt daran, daß man sich in London, wie anderswo in England auch, die schöne Sitte des Dorftruglebens bewahrt hat.

Der fliegende Ober / Flugsteward Bone feiert sein zehnjähriges Dienstjubiläum

Berlin, 29. August.

Eine zehnjährige Berufstätigkeit bildet für gewöhnlich keinen Anlaß zu einem „Jubiläum“.

In der weitläufigen, von Nickel und Glas glitzernden Flugzeugtische ist Arthur Bone unumstrittener Alleinherrscher.

Theorie ist gut, Praxis aber noch besser. Da stellte zum Beispiel ein englischer Nachmann eine Liste auf, was ein Regen in 3000 Meter Höhe nicht vertragen kann, und nannte

In der guten Stunde aufbauen, so tut auch der Engländer, und zwar nicht nur dasheim, sondern in seiner städtischen Gemeinschaft.

Ramin - elektrisch

Daß die hohen Richter in riesigen Altonaverhören Recht sprechen, daß die Würdenträger des Parlaments, die Bürgermeister, die selbst die kaiserliche Wache als oberste Tracht tragen

Seltener aber ist folgendes: In London heist man heute vielfach mit Elektrizität. Dieser elektrische Dien hat aber oft die Form eines Ramins und läuft mit farbigem, innen beleuchtetem Glas als Röhren eines Dolchleiters vor.

Die Kreis auf dem Operationstisch

Die schwerverletzten Dantofanten lassen sich nicht unterkriegen

Rdin, 29. August.

In Deutschland gibt es gegenwärtig zwei Krankenhäuser, aus deren Krankenzimmern prachtvolle Stimmen fremdartiger Vögel erklingen.

wenn auch meist keine Goldbrandeffekte, so doch sehr schöne Goldbrandeffekte mit Wad herans. Immerhin, so schlimm, wie die Berliner Kamine der deutschen Grubnerzeit, die so ausleuchten als ob, aber oft nicht einmal einen richtigen Abzug haben, sind diese Dinge aber nicht.

So, in diesem Sinne betrachtet, birgt das Londoner Kuriositätenkabinett so gar freundliche Ueberraschungen. Nichts versteht der Engländer so gut, wie im Geiste einer lässig entschwindenen Epoche zu handeln, zu denken, ja sogar zu bauen.

Wir man aber London mit seinen vielen Seltsamkeiten, von denen wir nur einige wenige erwähnen konnten, als Ganzes betrachten, so muß man sich diese Stadt wie ein sehr altes Haus vorstellen.

seiner Stimme erdröhnte, sondern auch in den Krankenzimmern kein Gesang vernommen wurde.

Er war nicht der Richtige

Stockholm, 29. August.

Bei der Trauung eines jungen Paares in der Kirche zu Strömsö hatte der Pfarrer seine ergründete Predigt gehalten und schritt nun vor dem Altar zu dem klerikalen Akt, der das Brautpaar zum Ehepaar machen sollte.

Eine Kerstin durchschwamm den Kanal

Das ist Frau Dr. med. Bruna Wendel-Plarre aus Gera, die den Kanal zwischen Kap Eric bei Calais und Dover an der englischen Küste in 15 Stunden 25 Minuten durchschwamm.



Aut. Scherl-Bildredienst.

Frage des Geistlichen, ob er die Jungfrau Greta Rissen zu seiner Ehefrau nehmen wolle. Dann folgte die Frage an die Braut: „Wilst du den Gustaf Jonsson zu deinem Ehemann nehmen?“

Protest der Badegäste. Unter den Badegästen von Boulogne-sur-Mer herrschte wegen eines Badeunfalls große Erregung, da der Unfall auf die schlechte Organisation des Rettungsdienstes zurückgeführt wird.

Mit 108 Jahren gestorben, mit 104 Jahren noch Schwarzbrenner. In Mikulowce, Bezirk Wuntasch, ist im Alter von 108 Jahren der Jude Mordechai Jakubowicz gestorben.

Ein neues Schießgewehr. Röhre: „Sie sollten lieber mit der Brille schießen, Herr Doktor.“ Doktor: „Möchten Sie, daß ich damit schießen träge als mit der Brille?“

Die Zweigenmutter überfällt den Einbrecher

Kempfer, 29. August.

Eine Gemütskranke, Italienerin von Geburt, wurde dieser Tage plötzlich verhaftet. Während sie im Baden Rundsicht bediente, hörte sie in ihrer über dem Baden befindlichen Wohnung verdächtige Schritte.



Schöne Männer schauen dich an

es sind aber nur Kuffelköpfe für Schaufensterfiguren, die auf der Leipziger Herbstmesse zu sehen sind.

Aut. Presse-Bild-Zentrale

Die M...
Blick man...
Das Angebot...
Galanteriew...
Edelmetall...
Die Uhr...

Die Messe der soliden Bedarfsdeckung

Der zweite Tag der Leipziger Herbstmesse

Von unserem Dr. O. St.-Mitarbeiter

Leipzig, 29. August.

Wird man nach den beiden ersten Messetagen auf den bisherigen Verlauf der Leipziger Herbstmesse zurück und vergleicht die gemessenen Einbrüche mit denen der vorjährigen Herbstmesse, so ergibt sich, daß der Messerfolg einen auffallenden Unterschied aufweist.

Das Angebot der Aussteller ist reichhaltiger

und sehr oft auch qualitativ besser als zur vorjährigen Herbstmesse. Damit sind von Seiten der Industrie die Voraussetzungen geschaffen, um ein größeres Interesse bei den Einkäufern zu wecken. Wenn man nun feststellen kann, daß das Interesse der Einkäufer trotz des größeren Angebots sich nicht so lebhaft äußert wie zur vorjährigen Herbstmesse, und wenn, soweit man sich nicht in seinen Beobachtungen täuscht, die Einkäufer sich an den beiden ersten Messetagen nicht so zahlreich vertreten ist wie vor Jahresfrist, so wird man dabei erinnert an Ausführungen, die das Institut für Konjunkturforschung kürzlich veröffentlichte, worin u. a. darauf hingewiesen wurde, daß sich bereits gegenwärtig in manchen Branchen Anzeichen dafür bemerkbar machen, daß Produktion und Angebot schneller wachsen als die Nachfrage.

Man darf sich daher über diese Beobachtungen nicht für alle Messetage verlegen lassen. Weit über dem Durchschnitt liegt, was sich bereits nach zwei Tagen deutlich zeigt, das Kunsthandwerk. Hier handelt es sich aber um eine Sondermesse, die fast regelmäßig im Herbst besonders gut abschließt und deren geschäftliche Erfolge meistens wesentlich größer sind als auf der Frühjahrsmesse.

Weitnes zeigt sich auch von der Galanteriewaren- und Geschenkartikelindustrie.

Sagen, die besonders stark auf das Weihnachtsgeschäft eingeleitet ist und auch im Herbst fast immer recht befriedigend abschließt. Gerade in dieser Branche ist auch das Neubesondere recht groß, und zwar bescheinigt diese Tatsache, das Kunsthandwerk, die in der unteren Preiskategorie einen guten Absatz in breiten Verbraucherkreisen versprechen. Zubehörsachen für Damenhandtaschen, Halsketten und Blusen, Handtaschen, Taschentücher und Handtücher, Feuerzeuge und Schreibzeug sind sehr reichhaltig bemessen, finden bei der In- und Auslandsnachfrage viel Interesse und werden auch gern gekauft. Teilweise werden diese Artikel wieder in recht farbenprächtiger Ausstattung angeboten; die Inlandsnachfrage bevorzugt aber vorwiegend ruhige Ausführungen. Aber auch hochwertigere Erzeugnisse der Galanteriewarenindustrie, die man teilweise bereits als Luxusartikel ansprechen kann, finden lebhaftes Beachtung. Erfreulicherweise kann man auch feststellen, daß das Angebot der Holz- und Eisenwarenindustrie aus dem Ergebinde, aus Thüringen, dem Oberrhein und Oberbayern wieder mehr beachtet wird.

Die Kunststoffindustrie, die vorwiegend in Sachen behelmt ist, kommt immer besser ins Geschäft, besonders dann, wenn neue Muster herausgebracht werden, die sich an Dekorationszwecken verwenden lassen. Auch die Kunststoffwarenindustrie mit Knöpfen, Bekleidungs- und ähnlichen Erzeugnissen, die besonders aus dem mitteldeutschen Erzeugnisgebiet aus dem westlichen Teil der Inlandwirtschaft, zumal die Mode auch für diese Industrie eine gute Vorarbeit liefert.

Das Angebot der dieser Industriezweige vermindert.

Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie

läßt erkennen, daß der Rohden Wandel in derartigen Erzeugnissen nicht mehr so groß ist wie früher. Man legt vielmehr Wert auf eine durchgearbeitete Technik, die das Beste aus dem Material herausholt. Die handwerkliche Arbeit ist auch, wie das Angebot auf der Herbstmesse erkennen läßt, sehr reichhaltig. Es ist zu erwarten, daß die Industrie gewannen. Als besondere Neuheit werden Brillantenarbeiten angepriesen, die eine fröhliche Betonung durch Einsetzung von gezeichneten Brillanten oder ähnlichem erfahren. Nicht nur für Bräutigam, sondern auch für Brautjungfer, Goldschmuck, sondern auch für Herren, Goldschmuck usw. werden sehr große und prächtige Schmuckstücke hergestellt. In der Silberwarenindustrie herrscht das Bemühen vor, möglichst sparsam mit dem Material umzugehen, ohne die Herkunft der Stücke dadurch zu beeinträchtigen. Es ist erstaunlich, mit welchem Erfolge die Silberwarenindustrie in dieser Richtung gearbeitet hat, und es ist bemerkenswert, daß eine Reihe von Fabrikanten jetzt auch aus oder teilweise handgearbeitete Stücke anbieten. Für Schmuckwaren sind sich Vorkommen und neuerdings auch Koralle immer mehr gefragt. Besonders Vorkommen findet eine sehr weitverbreitete Verwendung, u. a. auch für Haartentastern, Schmuckstücke, Halsketten usw.

Die Uhrenindustrie

die hauptsächlich durch Württemberg, Baden und Thüringen vertreten wird, hat eine sehr reiche Auswahl an Mustern auf die Herbstmesse gebracht. Dem Geschmack der Zeit entsprechend werden besonders Spieluhren, Schreibmaschinen und andere Uhren in vielfachen Ausführungen angeboten, wobei alle Preisklassen bisher recht gut in der Nachfrage lagen. Viele neue Modelle

weilen farbige Zifferblätter oder Zifferblätter aus Metall auf. Ein großer Erfolg sind Armbanduhren. In Metallarmbändern sind wieder einige praktische Neuheiten herauskommen, vor allem in neuartigen Verschlüssen und in Vorrichtungen, die es auch dem Laten ermöglichen, die Uhr selbst aus dem Schranke des Armbandes herauszunehmen und wieder zu befestigen.

Die Automatenmesse

die eine der jüngsten Zweige der Leipziger Messe ist. Stand bisher der Spielautomat im Vordergrund des Angebots, das hauptsächlich von französischen Firmen vertreten wird, so gewinnen jetzt Verkaufsautomaten an Bedeutung, nachdem die mit ihrer Ausbreitung verbundenen Fragen im allgemeinen so geregelt worden sind, daß der Verkaufsbetrieb als Helfer in den Diensten des Einzelhandels eingeführt werden kann. Als neuestes Muster zeigt die Leipziger Herbstmesse einen Automaten, bei dem die

mechanische Auslösung durch eine vollautomatische elektrische verbessert worden ist. Diese Neuheiten bringen auch die Klein-Automatenindustrie in Warenautomaten, die für den Verkauf von Kaffeebohnen, Kaffeebohnen usw. bestimmt sind.

Die Bäckerei- und Feinbackwarenindustrie, die ein interessantes Angebot an Erzeugnissen aus neuen Verfahren zeigt, hatte bisher ein sehr ruhiges Geschäft. Man hört aber, daß die nächsten Messetage Umsätze bringen werden, da ein gewisser Bedarf an Bäckereiprodukten vorhanden ist.

Der Abend des zweiten Messetages schloß mit einem Ottomar-Treffen ab, eine Veranstaltung, die Musiker und Feinbäcker aus der Ostmark mit maßgebenden Vertretern aus der Wirtschaft des Mittelkreises zusammenführte. Ebenso wie die Einmaligkeit der Ostmarkischen Wirtschaft mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, läßt sich auch die Einschaltung der Ostmark in die Leipziger Messe nicht ohne weiteres vornehmen, ohne daß eine nicht geringe Zahl von Problemen gelöst wird. Die Veranstaltung im Festsaal des Neuen Rathauses brachte zum Ausdruck, daß von beiden Seiten der Wille besteht, in gemeinsamer Arbeit der Schwierigkeiten Herr zu werden und alles daran zu setzen, um möglichst bald zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zu kommen.

Sage mir, wie du wäschst

Und ich will dir sagen, wie lange deine Wäsche hält

In diesen Tagen wurde ein Gütezeichen der Reinlichkeit übergeben, das nicht, wie man es bisher gewohnt war, eine Ware kennzeichnen wird, sondern eine Leistung; es ist das Gütezeichen für schwebelnde Wäsche, das in vorbildlicher Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk, nämlich der Fachuntergruppe Industrie, nämlich der Maschinenbauindustrie, der Textilindustrie und der Wäschereibauindustrie unter der Mitwirkung des Reichsausschusses für Lieferverbindungen (RAW) beim RAW geschaffen und auf der Eröffnungssammlung der Gütegemeinschaft offiziell einsest wurde.

Das Gütezeichen, das in der Reichsrolle beim Reichspatentamt eingetragen ist, zeigt ein durch drei Schwanenhälften gebildetes rotes weiches W auf schwarzem Grunde. In prägnanter, einfacher Form ist dieses Gütezeichen als ein gültiges Gütezeichen für schwebelnde Wäsche. Welche Bedeutung diesem neuen Gütezeichen zukommt, zeigte auf dem Vortrag Professor Dr. Jns. Sommers, der Direktor des Staatlichen Materialprüfungsamts in Berlin über das Thema: „Schwebelnde Wäsche, eine Forderung der Wäschereipraxis.“ In der Tat hat das Gütezeichen seinen geringeren Zweck als die

mission aus zwei Wäscherei-Chemikern und einem Sachverständigen für Wäschereimaschinen prüft und kontrolliert die Betriebe. Für solche Prüfungen bedienende eingehende Bestimmungen, insbesondere muß der zur Prüfung des Gütezeichens Berechtigte jährlich mindestens zweimal eine

Prüfung des Wäscheverfahrens

durch einen Wäscherei-Chemiker auf seine Kosten vornehmen lassen. Außerdem findet jährlich mindestens einmal eine Besichtigung und Prüfung des Betriebes selbst durch denselben Wäscherei-Chemiker statt.

18 der Reinlichkeit enthält die Strafmahnahmen. Für jeden Fall der Wiederholung hat der Vollzugsbeamte eine Konventionalstrafe zu zahlen. Außerdem kann ihm die fernere Benutzung des Gütezeichens untersagt werden. Die praktische Einführung des Gütezeichens bedarf noch der Durchführung der feinsten Prüfungen der sich vorerwerbenden Betriebe. Da sie einige Zeit in Anspruch nimmt, ist mit dem Erlaß des Gütezeichens in der Reinlichkeit und der Wäschereipraxis erst nach Ablauf einer gewissen Uebergangszeit zu rechnen.

Sicherung wertvollen Volksgutes

wor unlackmähiger, schädlicher Behandlung, die seinen Gebrauchswert verringern und seine Lebensdauer verkürzen müßte.

Im einzelnen liegt dem Gütezeichen eine sorgfältig erwogene und bis ins letzte durchgearbeitete Regelung zugrunde, deren wichtigster Teil die Gütebestimmungen sind. Diese enthalten getrennte Bestimmungen für die jeweilige Behandlung von Hauswäsche, Hotel- und Berufswäsche, wozu der verschiedenartigen Beschaffenheit der einzelnen Wäschearten in besonders gewissenhafter Weise Rechnung getragen wird. Die Gütebestimmungen selbst bestehen sich zunächst auf die Zusammenstellung der Wäsche auf, das entweder naturweiß oder bis auf 4 Grad künstlich entfärbt sein muß; sodann auf den einwandfreien Zustand und die Leistungsfähigkeit der Waschmaschinen und -apparate, die mit Wasserstandsanzeiger oder Selbstdruckventilen sowie Thermometer oder Kontrolleur versehen sein müssen und jährlich mindestens einmal durch neutrale Wäschereifachverständige kontrolliert werden. Ferner bestehen sie sich auf den eigentlichen Wäschevorgang. So muß die Wäsche nach Weich-, Bunt- und Feinwäsche sachgemäß sortiert, in jedem Falle gründlich vorgewaschen oder eingeweicht werden, der Hauptwaschvorgang mindestens zwei Laufrunden umfassen, drei warme und zwei kalte Spülbecken umfassen und die Möglichkeit der Lauge den Verschmutzungsgrad angepaßt sein, wobei genau spezifizierter Säure in Verbindung mit präzise vorgeschriebenen Temperaturangaben, bestehen. Endlich wird auch das Wäschergebnis durch die Gütebestimmungen erfaßt, dergestalt, daß für den Festigkeitsverlust, den Weißgrad und den Eisenegehalt der

mitgewaschenen Versuchsstreifen

nach 50maligem Waschen bestimmte Dichte- und Mindestwerte festgelegt sind, was nachher im Laboratorium des Wäscherei-Chemikers mit besonderen Apparaten geprüft wird. Außerdem sind den Gütebestimmungen noch bestimmte Anweisungen beigegeben: Für das Waschen von Berufswäsche sind für Betriebsunternehmungen durch Sachverständige für Wäschereifragen.

Dafür, daß diese Gütebestimmungen auch wirklich eingehalten werden, garantiert die Reinheitsbestimmung, in die ein Inneres Emblem der Zulassung und Ueberwachung wie auch der kritischen Abminderung von Verlusten eingebaut wurde. So ist zunächst die Verbindung des Gütezeichens von besonderem Voraussetzungen und schriftlichen Verpflichtungen abhängig gemacht, und eine neutrale Kom-

Karo wird Trumpf in der neuen Herrenmode

Braun und Blau bevorzugt — Auch der Cut kommt wieder

Im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Schneidertages 1938 in Berlin sprach der Obmann des Robe-amtes des Reichsnunungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks Dr. Staben (Damburg) und Beiratmitglied des Reichsverbandes des deutschen Tuchgroßhandels E. B. Iß über die Modetrends für Herbst und Winter 1938.

Staben betonte, daß die deutsche Herrenmode leicht, bequem, zweckmäßig und dadurch sein sollte. Das bedinge beim Sacko natürliche Länge, leichte Faltung und bequeme Weite, die die notwendige Bewegungsmöglichkeit gestatte. Eine Modetrends, die sich den Anforderungen der Vortragsleute ansehe, sollte zeigen, auf welche Weise solche Kleidung mit den neuen deutschen Stoffen und unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse im Zusammenbau und Verarbeitungswesen zu erzielen sei.

Anschließend wurde ein Ueberblick über die modische Entwicklung der vom Schneiderhandwerk verarbeiteten Stoffe gegeben. Die modische Note in der Bekleidung zeigte sich nicht allein im Schnitt und in der Verarbeitung der Kleidungsstücke, sondern besonders am Stoff und in der Farbe. Hier sei es besonders der Tuchgroßhandel gewesen, der durch unermüdeten Arbeit neue Wege eingeschlagen habe. Die Modetrends der Winterfason 1938 würden Braun und Blau sein. Die Neuheit dieser braunen Töne liegt in der Färbung. Durch eine graue Beimischung werde dem Braun sein rötliches Schatt gegeben und so ein warmes, besonders kleiderbares Ton erzielt, der dem Träger die Flexibilität gebe. den Anzug auch für feine Gesellschaften zu verwenden, da er bei Vampennacht fast schwarz wirke. Ferner gebe es ein bis zum Vorderbrust gelegendes Rotbraun, eine Farbe, die gerade infolge ihrer Färbung sehr dezent wirke. Neben dem braunen Tönen ständen die blauen. Aber nicht nur der Farben, auch der Stoffe habe sich die Mode bemächtigt. Es sei ein völliger Wandel herbeigeführt worden. Hier sei es zuerst eine Skala von Futonstoffen, die von der feinsten bis zum solbsten Braun noch dem modischen Stempel aufdrückte. In der weiteren Reihe des Karo an erster Stelle.

Wenn nicht alle Reichen trügen, so betonte der Vortragende Weitz, so können wir für die kommende Saison vor einer ausgedehnten Karo-Mode in der Herrenbekleidung. Die Ausmaß der Karo seien sehr groß.

Neue Zellwollenerfolge

Die Reifezeit der Baumwolle überboten

Die Zellwollindustrie ist nicht nur ihrer Produktion nach seit 1938 zu einem recht beachtlichen Zweige der deutschen Wirtschaft geworden, sondern sie hat auch gerade in den letzten Jahren eine Entwicklung in der Richtung einer weitgehenden Spezialisierung ihrer Produktion durchgemacht, die das ursprünglich sehr geringe Sortenangebot außerordentlich erweitert hat. Zellwolle ist längst nicht mehr gleich Zellwolle. Für jeden besonderen Bedarf ist man bemüht, die entsprechende besonders qualifizierte Fasertypen herzustellen. An diesen Arbeiten ist die IGH Farben AG hervorragend beteiligt. Sie brachte bereits im vergangenen Jahre auf der Leipziger Messe zwei neue Zellwollarten heraus, die sich durch besonders wertvolle Eigenschaften auszeichneten, und zwar war dies Wistralan XT, eine Zellwolle, die mit Wollfarbstoffen zu färben war, und Ultra XT-h, eine Fasert, die neben dem Vorzug der weichen Färbung und guter Feigkeits Eigenschaften auch noch wasserabweisende Eigenschaften besitzt. Um die Bedeutung dieser neuen Fasertypen des Vorjahres noch einmal kurz zu erläutern, sei darauf hingewiesen, daß animalische und vegetabilische Fasern verschiedene Eigenschaften besitzen. Da die Zellwolle ihrem Charakter nach eine vegetabilische Spinnfasertyp ist, war es daher kaum möglich, ein Mischgewebe aus der vegetabilischen Zellwolle und der animalischen Wolle in einem Arbeitsgang zu färbten. Die Erzeugung derselben Farbeeigenschaften für Wistralan XT wie für Wolle besetzte also diesen Uebelstand und gestattete die Färbung mit Wollfarbstoffen. Die wasserabweisende Eigenschaft von Ultra XT-h bedarf in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung keiner weiteren Erläuterungen.

Auch in diesem Jahre wieder warten die IGH Farben mit einer bedeutsamen Neuerung auf dem Gebiete der Zellwolle auf, und zwar erweist sich diese Neuerung auf den Kern der bisher bestehenden Schwierigkeiten, nämlich die geringe Reifezeit der Zellwolle. Daß die Zellwolle in normalem Zustande die Reifezeit der Baumwolle nicht zu erreichen vermochte, war bisher ihr größter Nachteil. Die Schaffung der Ultra hochnahe ist seitteilig diesen Nachteil nun ebenfalls. Es ist nicht nur gelungen, die Reifezeit der Baumwolle zu übertreffen, sondern sogar nicht unbedeutend zu erreichen. Die neue Fasertyp der IGH Farben „Ultra hochnahe“ besitzt eine Reifezeit, die verglichen mit amerikanischer Baumwolle, sich verhält wie 3:2,47, während die Ultra CVW Zellwolle, die in trockenem Zustande eine etwas höhere Reifezeit als amerikanische Baumwolle besitzt, in normalem Zustande sich zur Reifezeit der Baumwolle wie 1,6:2,47 verhält. Die neue Ultra hochnahe bedeutet also fast eine Verdoppelung der Reifezeit gegenüber Ultra CVW. Damit ist die Zellwolle auf diesem Gebiete der Baumwolle nicht nur gleich, sondern bereits überlegen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 29. August

Unter den Qualitäten werde der Cheviot in den Vordergrund treten. Für Valerio und Stadler seien der unübliche Ratin oder Flisone die letzte Neuheit. Der Gesellschaftsanwalt werde gleichfalls seine besondere neue Note haben. Dem schwarzen oder dunklen Wargen-Schelland-Jacket, zweifach verarbeitet, mit einer grauen Cheviot- oder Kamengarnhülle werde der Vortrag gegeben. Aber auch für den weiterverarbeiteten Cut sei diese hellgraue Hofe von nicht zu unterschätzender modischer Bedeutung.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 29. August

In der Abendbörse nahmen die bereits gegen Schluß des Mittagsverkehrs zu beobachtenden Besserungen bei teilweise lebhafteren Umläufen in möglichem Umfange ihren Fortgang, da sowohl Berliner als auch deutsche Interessenten weitere Akte vornahmen. Im wesentlichen handelte es sich hierbei um Aufkäufe von Wertpapieren, während von der Bankensubstanz keine Aufträge vorlagen.

Rurle:

- Hestverzinsliche Werte: Reichsbank 120,87, Handelsbank 121,70, 4,5%ige Rhein. Hypothek 8 bis 9 100, Bankaktien: Abco 94,25, Commerzbank 106, Deutsche Bank 114,20, Dresdner Bank 106, Reichsbank 120,75, Bergwerksaktien: Hiberna 105, Caspener 105, Aldner 100,5, Mannesmann 102, Rheinisch 127,5, Stahlwerke 98,5, Omani 98,5, Industriellaktien: Kolerwerke Riger 98,5, RWG 100,5, Kugelsburg-Rührwerke 110, Wapritische Wollerei 141, Elmberg 121, Sefala 144, Palmier 125, Demag 120, Größ 117,5, Deutsche Gold und Silber Raffinerie 200,25, Deutsche Vaseleum 148, IGH Farben 145,5, Westfali 126,5, Jungbunt 106,75, Metallgesellschaft 130, Werran 120, Rheinmetall 121, M.G. Elektro 118,5, Schillinghölerei Siemens 98, Südert 120,5, Reichsdeutsche Konzept 91, Reichsbahnvorzüge 123,5.

Neue Bearbeitungsquoten für Teigwaren

Der Reichsährsstand hat durch die Dampferentziehung der deutschen Getreide- und Futtermittellwirtschaft als Kontingenzhilfe für die Herstellung von Teigwaren in seiner Besannungsmitteilung vom 27. August 1938 die Quoten für die Verarbeitungsmenge von Getreiderzeugnissen und den Bezug von Getreidemehl für den Monat September und Oktober festgesetzt. Die Verarbeitungsmenge zum Herstellung von Teigwaren beträgt 10% und die Bezugsmenge für Getreidemehl 8% des vom 1. September bis zum 31. August des nachfolgenden Jahres laufenden Jahreskontingents.

Familien-Nachrichten

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Selovise Volkering geb. Saate

* 9. 9. 1860 in Bremen † 25. 8. 1938 in Dresden

Dresden-N. 20, Julius-Ditto-Straße 5

In tiefem Schmerz Ihre Kinder und Enkelkinder

Wir haben unsere liebe Entschlafene im engsten Familienkreise befristet. Besuche werden herzlich dankend abgelehnt

Heute verließ nach längerer Krankheit meine liebe, able, tapfere Frau, unsere geliebte Tochter und Schwester,

Frau Gertrud Felicia Charlotte Rätzler geb. Schmidt

In tiefer Trauer: Regierungsbaumeister Walter Rätzler
Geheimer Regierungsrat Otto Schmidt
Kunzele Schmidt
Oberingenieur Dr. Fritz Schmidt
und Babette geb. Stampe
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Rannhelm, Dresden, Kugsburg, am 27. August 1938.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 31. August, mittags 12 Uhr, in der Sprechhalle des Johannisfriedhofes in Dresden-Tollwitz statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Blumenkränze bittet man, nach dem Johannisfriedhof gelangen zu lassen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Alexander Schreiber
Hilde Schreiber geb. Gatz

Dresden, Chemnitz-Straße 78, den 30. August 1938

Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen dankend an

Magdalene Leuthold geb. Brunst
Walther Leuthold, Hauptmann d. L.

Rittergut Semmichau, den 28. August 1938
S. Dresden 2, Lützowstraße 7, Privatamt Professor Dr. Kühnemann

Ärztliche Mitteilungen

Am 31. VIII. von der Reise zurück

Dr. med. R. Reinecke
Stephanienstraße 6

San.-Rat Dr. W. L. Meyer
von der Reise zurück

Sächsische Familiennachrichten

Geboren:
Dresden: Hilke Schäfer, Tochter.
Verlobt:
Dresden: Hilke Schäfer mit Hilke Schäfer.

Geboren:
Dresden: Hilke Schäfer, Tochter.
Verlobt:
Dresden: Hilke Schäfer mit Hilke Schäfer.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister
Für die Angaben in [...] keine Gewähr!
Neueinträge:
K 1400: Kurt Gänther, Dresden [Beteiligung in ...]
Veränderungen:
K 1099: Freizeitsportverein ...
K 1099: Paul Erdmann, Dresden [Handel mit ...]
K 1400 (bisher 22099): Max Reunan, Dresden [Offene ...]
K 1408 (bisher 20249): Hinkel & Co., Dresden und ...
K 77: Heide & Wenzel & Co., Dresden. Als ...

mit Ehrliche Männer. — Freiberg/Wald ...
K 151 (bisher 21500): Werner ...
K 775: Robert Eger & Sohn, Dresden. Die ...

Geboren:
Weiden: August L. N. Graf Robert ...
Weiden: Maria ...

MULCUTO
FÜR DEN STARKSTEN BART
DEUTSCHES REICHSPATENT
Mulcuto Diamon
Die ideale Rasierklinge
für Vor- und Nachrasur
50 Stück Mark 3.—
Bezugsquelle: Nachv. Wiederverkäufer, ges.
MULCUTO-WERK / Solingen

Institut Juska
Dresden, Amalienstr. 19
bis 30. September 1938
Selbst verarbeitete Felle der verarbeiteten ...
Knotenlose Beratung tagl. von 8 bis 18 Uhr

Unterricht
Brandlandschule Altenberg (Erz.)
Oberschule für Jungen mit Internat
in gesunder Gebirgslage
Anmeldungen für Ostern 1939 werden entgegen genommen
Nähere Auskunft durch den Direktor

Zur Wäsche
Ist alle Maschinen u. Geräte als Spezialität
GEIGER
Fachgeschäft
Am See

Holz Bottiche
Albert Gihmann
meh. FaB- u. Bottichfabrik
Freital I, Ruf: Dresden 67348

den württembergischen ...
K 151 (bisher 21500): Werner ...
K 775: Robert Eger & Sohn, Dresden. Die ...

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen ...
a) des Stablenführers ...
b) des ...
c) des ...

Das am 28. September 1938 für den Bauer ...
Donnerstag, den 1. September 1938, vormittags ...
a) in der ...
b) in ...
c) in ...

Baugenehmigungen
in der Höhe vom 23. bis 27. August
4 Zweifelhafte Gruppen: ...
Einfamilienhaus: ...
Einfamilienhaus: ...
Zweifelhafte Gruppen: ...

Die Länder
EUROPAS.
Nachdem die Dresdner Nachrichten die ...
Karten der europäischen Länder.
Europa ist in 12 Einzelkarten aufgeteilt, ...
Zur Sammlung der Einzelkarten dient ...

Rum-Verleihen
Liter von 4.— an
Jetzt ist die rechte Zeit, ...
Anleitung für den Rum-Topf ...
erhalten Sie kostenlos bei
C. Spielhagen, Dresden
Hauptgeschäft: Annenstr. 8, Ruf 18338
Zweiggeschäfte: Weberstraße 18 ...
Vorkaufsstellen: ...



3. WOCHE
Der mitreißende, virtuose gestaltete
WILLY BIRGEL
Film der Terra-Filmkunst
Geheimzeichen LB 17
Wegen des großen Erfolges ab
MORGEN DIENSTAG
UFA-PALAST
TORISWOCHE UND KULTURFILM
Mo. 8.00 8.15 8.30 — Für Jugendl. ab 14 Jahre

Altdeutsche Weinschänke
Schlossergasse 7, am Altmarkt.
Große Auswahl in guten Weinsorten
und preiswerte gute Küche. Ruf 19450

Sinclair Röhre
400 Röhren
in 10000
Stücken
Ganzjährige Garantie

Lange Nacht

BOLS Schloßstraße 8
Täglich 3 Uhr



So verdirbt nichts
Obst für den Winter wird am besten in einer
Obsthorde
aufbewahrt. Die einzelnen
Teile dazu kosten nicht viel bei

Kiessling & Schiefner
Dresden-A. 7 Wallstraße 15



**Gutes Aussehen
kräftige Bauart**
niedrige Anschaffungs- und
Betriebskosten durch
gehobene für die Wahl dieses
guten Dreiradlieferanten

Goliath
10-18 u. 20 Ztr.
1933

Hansa-Lloyd-Goliath
D. von Hollen
Verkauf: Waisenstraße 3, Ruf 22225

Kleine Anzeigen

Miet-Gesuche

möbl. Telefon-Zimmer
Zum 1. September
Tüchtige Arbeiter, mögl. Stube, Toilette,
angeboten unter 2000 an Dr. R.

2 1/2 - 3-Zimm.-Wohn.
mögl. Bad, Nähe Mühlen, Angeb.
mit Teil u. Preisang. unt. 2000 an Dr. R.

Stellen-Gesuche

Serrchaffs-Chauffeur
pers. all. erkl. Fahrer und Wagenf. u.
teil. Ampel u. Umzugsw. l. Elek. des
Wagens außer Betrieb, auch auswärts.
Angebote unter 2000 an Dr. R.

19-jährige Schließerin
1 u. 4 I zum 15. 9. 33
Stellung
in Geschäft od. privat.
Anschl. Angeb. an
Dr. R. unter 2000 an Dr. R.

Mietpianos
ab 5 M. monatl.
Wollweberstr. 18

Miet-Angebote
4 durch Teilung
neu erbaute Wohnungen
Wassower Straße 17
Zwei 3-Zimmer-Wohnungen
Zwei 2-Zimmer-Wohnungen
mit Balkon, Bad und Sanitäreinr. im
1. und 2. Stock zum 1. 10. 33 zu vermieten.
Häuser bei Frau Bismarck, Adelsplatz 10.

Für wenig Geld
eine
verfahrbare
Nähmaschine
226, 131, 143.
Einige gebrauchte
durchgepr., billig
Fahrrad-
HAUFE
Wettmarstr. 99

25241
die Halbmaske für Sie bei Bedarf
unverwundlicher Drahtschutzhelm
Lipsch & Reichardt, Dresden
Marionstraße 26-27

Stellen-Angebote
Gute Arbeit für drei
Monate

Haustochter
mit Köchlein o.
Küchlein, Angeb.
unt. 2000 an Dr. R.

Saar-tinktur
ein Speichersaft, der
schon seit über 60 Jahren
bei Rheuma, Gicht und
andern Gelenk- und
Nervenleiden bewährt
ist. In 3 bis 4 Tagen
ist die Schmerzhälfte
entzündet, in 7 bis 10
Tagen ist die Entzündung
vollständig beseitigt.
Preis 2,00 M. pro
Flasche. Versand
gegen 2,50 M. pro
Flasche. Bestellungen
unter 2000 an Dr. R.

Die neuesten

Rundfunk-Geräte
finden Sie in den
Winter-Erden
Schneider-
Kaufhaus
Bismarckstr. 10

Warum
erst am Abend, was schon am Morgen?

Warum
erst am Morgen, was schon am Abend?

Die Morgenausgabe
der Dresdner Nachrichten bringt
das, was bei einseitigen Erwachen
erst im Abendblatt stünde.

Die Abendausgabe
der Dresdner Nachrichten bringt
das, was bei einseitigen Erwachen
erst im Morgenblatt stünde.

Deshalb
Dresdner Nachrichten täglich 8 mal

Seute in Dresdner Lichtspielhäusern

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Das neue große Meisterwerk von
VEIT HARLAN



Verwehte Spuren

Ein außergewöhnlicher
Spitzenfilm der Tobis

KRISTINA SOEDERBAUM
FRITS VAN DONGEN

FRIEDRICH KAYSSLER / JACOB TIEDTKE / PAUL DAHLKE

HEUTE - DIENSTAG
CAPITOL

Regina 3 Uhr
Täglich Polizeistunde

Zum Schwarzwälder
Die geborgene Biergaststätte im Heimatstil

Prager Straße, Ecke Eibenstraße (Europa-Hof)

Montag- und Dienstag 22.1. 1.30
sonstige 22.1. 1.30 und 22.1. 2.30

Sächsische Staatstheater
Opernhaus
Außer Anrecht
Der
7 Rosenkavalier
Königliche Hofkapelle
Richard Strauss
Musikdirektor: Dr. Böhm
Feldmarschall-Konzert 6. G.
Saron Ocha
Octavian
von Faninal
Sopra
Liedwiegner
Valencia
Angina
Jung
Eier Sänger
Trotter

Komödienhaus
Gastspiel Robert Richte
mit Berliner Ensemble
1/8 Nur für Erwachsene
Lustspiel von Helmut
von Preussner
Pony
König
Dreier
Nina
Sascha
Baumgarten
Mauer
Lechner
Zacharia
Franz
Ende gegen 1/11 Uhr
Nur für Erwachsene

Central-Theater
Wiener Anstaltungs-Revue
8 An der schönen
blauen Donau
in 26 Bildern von R. Weigl
Musik von J. Strauß
Inszeniert: Dir. Ign. Brantow
Musikdirektor Theodor Peppi
Michael Sumpf
Littke
Bridler Rabi
Roni
Mrs. Book
Graf Perry
Manchik
Nur für Erwachsene
Donau

...auf die ...
...Sonn ...
...Arbeit ...
...festig ...
...Stump ...
...träum ...
...lang ...
...regelm ...
...stellen ...
...niema ...
...Die Ge ...
...schleim ...
...tätliche ...
...und g ...
...vor. Die ...
...sie unter ...
...Hinweis ...
...geree ...
...tag ...
...Sicher ...
...London ...
...Am Di ...
...Kreit Nr. ...
...ausliche ...
...wettbew ...
...London ...
...Botshafte ...
...Die Sta ...
...dah sich ...
...Kreit Nr. ...
...gehalten ...
...zu dem ...
...landen ...
...feien, nach ...
...zurück ...
...heraus ...
...habe sich ...
...Sonnab ...
...ändern ...
...Berhand ...
...lichen ...
...füg, von ...
...antwort ...
...Der B ...
...falls aus ...
...dah, we ...
...der näch ...
...hätten, Be ...